MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

215 (11.5.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374361

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 43, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 18, Fa Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 30 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 11. Mai 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 215

Die Eroberung des deutschen Arbeiters

Adolf Hitlers große programmatische Rede auf dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront

Ehrlicher Makler der Nation

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 11. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler, der Schirmherr der deutschen Arbeitsfront, hielt gestern abend auf dem Kongreß der Arbeitsfront eine große Rede über Wirtschaftskrise, Arbeiter und Staat. Er wurde auf dem Kongreß mit stürmischen Heilrufen gefeiert und führte aus:

Große Umwälzungen können im Völkerleben nicht stattfinden, wenn nicht, fast möchte ich sagen, ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Man kann keine Revolution wirklich tiefen Vorgehens machen, wenn nicht ein Volk nach einer solchen Revolution innerlich schreit, wenn nicht bestimmte Zustände nach einer solchen Revolution jeden förmlich drängen. Die Staatsform äußerlich zu ändern, das ist leicht. Ein Volk innerlich umzugestalten, kann immer nur gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erlebigt hat, wenn ein Volk den Weg, den es einschlug, selbst schon als falsch empfindet.

Unter all den Krisen, unter denen wir leiden und die ja nur ein zusammenhängendes Bild ergeben, ist vielleicht am fühlbarsten für das Volk selbst

die Wirtschaftskrise.

Die politische Krise, die moralische Krise, sie werden von einzelnen nur ganz selten empfunden. Die Gegenwart wird auch nur ganz selten Verständnis empfinden für den politischen oder den moralischen Verfall, solange dieser Verfall sich nicht irgendwie auswirkt auf den Verfall der Wirtschaft. Dann redet man aber plötzlich von einer Wirtschaftsnot, Wirtschaftselend, und dann ist es auch möglich, ausgehend von dieser verständlichen Not das Verständnis zu erwecken für die Not, die sonst dem einzelnen Menschen lange Zeit verborgen zu bleiben pflegt. Es genügt nicht, zu sagen, daß die deutsche Wirtschaftsnot etwa die Folgeerscheinung sei einer Krise, der Not der Wirtschaft überall, denn genau so kann jedes andere Volk selbstverständlich die gleiche Entschuldigung finden und dieselbe Begründung für seine Not. Es ist aber klar, daß auch dann diese Not nicht irgendwie in einer Welt ihre Wurzel haben kann, sondern immer wieder innerhalb der Völker.

Die Gründe des Verfalls

Leider Gottes ist ja gerade der Deutsche zu sehr veranlagt, in solchen Notzeiten den Blick statt in das eigene Innere in die Ferne schweifen zu lassen. Die lange Erziehung unseres Volkes zu internationalen Auffassungen hin, sie verleitet auch in einer solchen Not, sich international mit diesen Problemen zu beschäftigen, ja sie führt dazu, daß viele unter uns überhaupt nicht glauben, daß man anders als durch internationale Methoden einem solchen Unglück vielleicht entgegensteuern könnte. Und trotzdem ist das falsch. Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern behoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß

jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft.

(Lebh. Zustimmung): Im Rahmen internationaler Maßnahmen kann selbstverständlich auch die eigene Befreiung liegen. Allein es ist nicht möglich, dieses eigene Handeln abhängig zu machen vom Handeln der anderen. Die Krisis der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine Krise, die sich in unseren Wirtschaftsziffern ausdrückt, sondern sie ist wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Organisation usw. unseres wirtschaftlichen Lebens. Und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff — und auch der Wirklichkeit — Kapital, Wirtschaft und Volk, und

besonders sehen wir diese Krise krass im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber.

Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt, und wenn diese Krise nicht gelöst wird, werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftsnot Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein.

Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen.

Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft an sich. Diesen Grund sehen wir in der ganzen Welt genau so wie in Deutschland in die Erscheinung treten. Am Beginn des vergangenen Jahrhunderts beginnt die Industrialisierung, und damit geht das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber endgültig verloren. Beschleunigt wird dieser Prozeß in dem Moment, in welchem die Aktie an die Stelle des persönlichen Besitzes tritt. Wir sehen nun den Beginn einer Entfremdung zwischen den Schaffenden des Kopfes und den Schaffenden der Hand.

Nicht das Wort „Besitz" an sich kann hier als charakteristisch angesehen werden. Wir wissen, daß eine Unzahl der Männer, die unsere Produktion begründeten, nicht etwa ursprünglich aus dem Besitz gekommen sind, sondern aus der Arbeit. Ohne diese Männer wäre uns die Ernährung, die Erhaltung von 55 Millionen Menschen auf unserer begrenzten Bodenfläche niemals möglich gewesen. Wir wären sonst Exportland geblieben roher Arbeitskraft, damit aber selbstverständlich auch Exportland des darunter stets verborgenen Geistes, Kulturdünger der übrigen Welt. Man kann also nicht von vornherein gegenüberstellen: Unternehmer und Arbeitnehmer, sondern der Ausgang ist nur der, daß sich der Geist, wie immer im menschlichen Leben, befehlgebend über die gewöhnliche Kraft erhebt. Dieser Geist selbst aber ist nicht etwa ein Vorrecht der Geburt bei uns gewesen.

Das Auseinanderfallen nun, das wir allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Es entbrannt damit

der Krieg um den Begriff Privateigentum,

um den Begriff Eigentum an sich. In der Folge führte dieser Kampf zu einer immer weiteren Entfernung der beiden Exponenten im wirtschaftlichen Leben. Die ganze Nation aber hat den Kampfpreis bezahlen müssen, den Siegespreis begleichen müssen.

Das führt dann endlich aber auch so weit, daß die Organisationen, die sich aufbauen, immer unhandlicher werden. Das dellt sich gegenseitig um, bringt sich am Ende natürlich nicht um, denn sonst würden weder die Gewerkschaften bestehen können noch die Unternehmerverbände. Aber alles das lebt letzten Endes auf Kosten der Gesamtheit.

Der Klassenkampf im alten Staat

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst, der zum Spielball der Interessengruppen heruntergesunken war. Es ist kein Zufall, daß diese gesamte Entwicklung parallel geht mit der Demokratisierung unseres öffentlichen Lebens. Das breite Volk erhielt immer mehr die Empfindung, daß der Staat selbst keine objektiv über den Erscheinungen stehende Einrichtung wäre, sondern der Ausfluß des wirtschaftlichen Wollens und der wirtschaftlichen Interessen bestimmter Gruppen innerhalb der Nation. Tatsache ist, daß auch die Führer des Staates eine solche Behauptung rechtfertigten. Der Sieg des politischen Bürgertums war nichts anderes als der Sieg einer aus ökonomischen Gesetzen entstandenen Gesellschaftsschicht, die ihrerseits nicht die geringste Voraussetzung für eine wirkliche politische Führung besaß. Die Folgen haben wir ja kennen gelernt: Die Schicht, die sich diese Führung angemaßt hat, hat in jeder kritischen Stunde versagt und in der schwersten Stunde der Nation ist sie jammervoll zusammengebrochen. Es war eine politische Führung, der die Hände gebunden wurden von einer Gruppe erbärmlicher Deserteure. Vor diesen Feiglingen brach die Heimat zusammen.

Heute befinden wir uns in der Zeit, da wir die Frage des Neuaufbaues unserer Wirtschaft auch lösen müssen, nicht äußerlich und von oben her ersehen, sondern erforschend die inneren Ursachen dieses Verfalls und entschlossen, diese inneren Ursachen zu beseitigen. Wir müssen hier zunächst beginnen beim Staate selbst.

Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche Autorität darstellt, die nicht abhängig ist von irgendeiner Gesellschaftsschicht, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück (stürmischer Beifall), eine Staatsführung, die zugleich von sich mit Recht sagen darf, sie sei unabhängig nach jeder Seite hin. Wir sehen nicht als entscheidend an eine Lebensstellung und einen Lebensstand. Alles vergeht einmal und was bleibt, ist die Substanz an sich, aus Fleisch und Blut, unser Volk.

Die Regierung ist nicht die Sachwalterin einer Gruppe oder eines Standes, sondern die Sachwalterin des Volkes an sich. Wenn es auf der einen und anderen Seite Menschen gibt, die glauben, das nicht annehmen zu können, dann wird die neue Autorität sich dagegen durchsetzen müssen und allen zum Bewußtsein bringen müssen, daß sie ihre Autorität nicht etwa vom guten Willen irgendeines Standes ableitet, sondern einem Gesetz, welches heute Notwendige Haltung des Volkstumes an sich.

Wenn ich immer wieder vor der deutschen Nation erklärte, daß ich meine Aufgabe darin sehe, den Marxismus zu vernichten, dann war das keine Drohung, wir wären dafür eingetreten, daß man dieses Pack, wenn notwendig, mit dem Strick zur Raison bringt. Wir hätten aber genau so erklärt: Indem wir dieses beseitigen, wollen wir nichts anderes als den Sieg unseres Volkes.

Denn wenn wir den Krieg verloren haben, so haben wir nicht damit eine Staatsform verloren, sondern wir haben Millionen brotlos gemacht, und zwar zu allererst nicht die Millionäre und die Banken, sondern den Handarbeiter.

Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die seitdem durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhaushalte geht, haben sich die Verbrecher des November 1918 zu verantworten. Sie sollen sich daher heute über gar nichts beklagen. Vergeltung haben wir nicht geübt. Wollten wir Vergeltung üben, wir hätten sie zu Zehntausenden erschlagen müssen. Sie reden soviel davon, daß auch die Sozialdemokraten im Felde gestanden wären. Die deutschen Arbeiter sind im Felde gestanden. Aber selbst wenn sie damals in irgendeiner Verwebelung noch sozialdemokratisch gesühlt hätten — es war nicht der Fall — wie gemein wäre es dann von diesen Führern gewesen, daß sie ihre eigenen Leute, die das Opfer gewesen sind, in ihrem Ringen um ihr Opfer betrogen haben, trotz aller Leiden, Nöte und Todesangst, Qualen, Hunger und Schlaflosigkeit; sie können niemals wieder gutmachen, daß sie durch Jahrzehnte den deutschen Arbeiter in eine immer furchtbarere geistige Isolierung hineinführten und daß sie mit dem November 1918 den deutschen Arbeiter durch dieses gemeine Stück unverantwortlicher kleinster Gruppen mit einer Tat belasteten, für die er nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Das schlimmste was es geben konnte, denn in dem Augenblick zerbrach für viele Millionen Menschen in Deutschland die Volksgemeinschaft, und bei alledem zerbrach selbstverständlich die deutsche Wirtschaft.

Ehrlicher Makler der Nation

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 11. Mai.

Die öffentliche Bücherverbrennung durch die Studentenschaft auf dem Opernplatz wurde zu einer gewaltigen Kundgebung. Als Auftakt hielt der neue Ordinarius für politische Pädagogik in Berlin, Professor Alfred Bäumler, die erste Vorlesung seines Kollegs „Wissenschaft, Hochschule und Staat". Vor Beginn der Vorlesung marschierte eine studentische Fahnenabordnung mit dem Hakenkreuzbanner ein. Die meisten Studenten waren in SA-Uniform erschienen.

Nach Beendigung der begeistert aufgenommenen ersten Vorlesung sammelten sich die Studenten in Braunhemden auf dem Hegel-Platz, von wo aus sie in geschlossenem Zuge mit Fackeln und klingendem Spiel vor das Berliner Studentenhaus zogen. Hier hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Cand. phil. Fritz Hippler, Kreisleiter des NSDStB, hielt vor dem Studentenhaus eine kurze Ansprache, nach der sich, von den Studenten eskortiert, die Wagen mit den zu verbrennenden Büchern in Bewegung setzten. Von Fackeln begleitet ging der Zug unter Gesang durch die Straßen zum Brandenburger Tor und die Linden entlang nach dem Opernplatz. Um 11 Uhr trafen die ersten des Zuges

im Braunhemd und Couleur,

an deren Spitze der neue Ordinarius für politische Pädagogik in Berlin, Professor Alfred Baeumler, marschierte, auf dem Opernplatz ein. Sie marschierten auf dem weiten Platz auf und warfen ihre Fackeln in den in der Mitte errichteten Scheiterhaufen. Von den Wagen, die das undeutsche Schriftmaterial bis zum Opernplatz in die Nähe des Scheiterhaufens gebracht hatten, bildete sich eine lange Kette von Studenten, und von Hand zu Hand gingen die Bücher, die dann dem Feuer überantwortet wurden.

Unter dem Jubel der Menge wurden um 11,20 Uhr die ersten Bücher der mehr als 20 000, die auf diesem Scheiterhaufen als symbolischer Akt verbrannt wurden, in die Flammen geworfen,

Cand. jur. Herbert Gutjahr ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache an die deutschen Studenten und Volksgenossen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Reichspropaganda-Ministers Dr. Goebbels. Er betonte, daß das Zeitalter eines überspitzten jüdischen Intellektualismus zu Ende sei.

Die Revolution 1933 kam von unten her und ist im besten Sinne des Wortes der Vollzug des Volkswillens.

14 Jahre habt Ihr die Demütigungen dieser Novemberrepublik über Euch ergehen lassen müssen. Statt daß in Deutschland eine deutsche Erziehung durchgeführt wurde, daß der Jugend in den Universitäten wirkliche Volksführer das Wort redeten, verschanzte sich die hohe Wissenschaft hinter Paragraphen und Aktenbündel. Unterdessen hat das junge Deutschland längst schon einen neuen Rechts- und Normalzustand wieder hergestellt. Tempo und Elan der Jugend sind zur Durchschlagskraft der ganzen Nation geworden. Revolutionen machen nirgends Halt. Sie sind der Durchbruch neuer Weltanschauungen, von dem kein Gebiet unberührt bleiben darf. Ihr jungen Studenten seid die Träger und Vorkämpfer der jungen revolutionären Idee dieses Staates gewesen.

Ein Revolutionär muß ebenso groß sein im Niederreißen der Unwerte wie im Aufbau der Werte. Wenn Ihr jetzt den geistigen Unflat in die Flammen werft, müßt Ihr auch die Pflicht auf Euch nehmen, an die Stelle dieses Unrats einem wirklichen deutschen Geist die Gasse freizumachen.

Die heutige Handlung soll vor aller Welt dokumentieren: Hier sinkt die geistige Grundlage der Novemberrepublik, morgen aber soll sich aus diesen Trümmern ein neuer Geist siegreich erheben, den wir tragen. Deshalb ersuche ich Sie, in diesen Flammen nicht nur das Symbol des Niederganges, sondern auch des Aufstiegs zu erkennen.

Der Minister schloß mit einem dreifachen Heil auf den Führer Adolf Hitler, in das die Menge brausend einstimmte. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendete die Veranstaltung.

Wider den undeutschen Geist

Oeffentliche Verbrennung undeutscher Bücher - Goebbels vor den Studenten

Die Schuld des Marxismus

Das Emporkommen des Marxismus, so fuhr Hitler fort, ist der zweite Grund des Verfalls. Der Marxismus, als Weltanschauung der Dekomposition, hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen, — was ist diesen internationalen Aposteln der Arbeiter irgendeines Landes! Gar nichts! Denn diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pack! In diesen ganzen Jahrzehnten hat die politische Sozialdemokratie sich von diesem Kampf und von dieser Kampfeinrichtung genährt. Man mußte der Gewerkschaft den Gedanken einimpfen: Du bist ein Instrument des Klassenkampfes.

Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volk hingegangen und die Führer, die dieses Verhängnis hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen. Einige unter ihnen sind in dieser Stunde mit dem Herzen zu ihrem Volk zurückgekehrt. Wir wissen ja, daß ein großer Mann, der heute bestimmend in die Weltgeschichte eingegriffen hat, Benito Mussolini, in dieser Stunde der Erkenntnis sich zu seinem Volk zurückfand. In Deutschland sind es einige gewesen, die große Masse der politischen Führer ging nicht etwa freiwillig auch sofort an die Front, Arbeiter sind gefallen, die Führer haben sich zu 99 v. H. sorgfältig konserviert! Sie sehen in der Revolution die Erfüllung. Da können wir nur eines sagen: Wäre damals die deutsche Gewerkschaftsbewegung in unseren Händen gewesen, hätte sie sich, meinetwegen, in meiner Hand befunden, — wir Nationalsozialisten hätten damals diese Riesenorganisation in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Gewiß, wir hätten manchesmal gegen den Staat Front gemacht, hätten protestiert gegen das Unwesen des schamlosen Treibens dieser Kriegsgesellschaften. Wir hätten gegen das Schiebergesindel protestiert, wir wären dafür eingetreten, daß man dieses Pack, wenn notwendig, mit dem Strick zur Raison bringt. Wir hätten aber genau so erklärt: Indem wir dieses beseitigen, wollen wir nichts anderes als den Sieg unseres Volkes.

Denn wenn wir den Krieg verloren haben, so haben wir nicht damit eine Staatsform verloren, sondern wir haben Millionen brotlos gemacht, und zwar zu allererst nicht die Millionäre und die Banken, sondern den Handarbeiter.

Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die seitdem durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhaushalte geht, haben sich die Verbrecher des November 1918 zu verantworten. Sie sollen sich daher heute über gar nichts beklagen. Vergeltung haben wir nicht geübt. Wollten wir Vergeltung üben, wir hätten sie zu Zehntausenden erschlagen müssen. Sie reden soviel davon, daß auch die Sozialdemokraten im Felde gestanden wären. Die deutschen Arbeiter sind im Felde gestanden. Aber selbst wenn sie damals in irgendeiner Verwebelung noch sozialdemokratisch gefühlt hätten — es war nicht der Fall — wie gemein wäre es dann von diesen Führern gewesen, daß sie ihre eigenen Leute, die das Opfer gewesen sind, in ihrem Ringen um ihr Opfer betrogen haben, trotz aller Leiden, Nöte und Todesangst, Qualen, Hunger und Schlaflosigkeit; sie können niemals wieder gutmachen, daß sie durch Jahrzehnte den deutschen Arbeiter in eine immer furchtbarere geistige Isolierung hineinführten und daß sie mit dem November 1918 den deutschen Arbeiter durch dieses gemeine Stück unverantwortlicher kleinster Gruppen mit einer Tat belasteten, für die er nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Das schlimmste was es geben konnte, denn in dem Augenblick zerbrach für viele Millionen Menschen in Deutschland die Volksgemeinschaft, und bei alledem zerbrach selbstverständlich die deutsche Wirtschaft.

Der Klassenkampf im alten Staat

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst, der zum Spielball der Interessengruppen heruntergesunken war. Es ist kein Zufall, daß diese gesamte Entwicklung parallel geht mit der Demokratisierung unseres öffentlichen Lebens. Das breite Volk erhielt immer mehr die Empfindung, daß der Staat selbst keine objektiv über den Erscheinungen stehende Einrichtung wäre, sondern der Ausfluß des wirtschaftlichen Wollens und der wirtschaftlichen Interessen bestimmter Gruppen innerhalb der Nation. Tatsache ist, daß auch die Führer des Staates eine solche Behauptung rechtfertigten. Der Sieg des politischen Bürgertums war nichts anderes als der Sieg einer aus ökonomischen Gesetzen entstandenen Gesellschaftsschicht, die ihrerseits nicht die geringste Voraussetzung für eine wirkliche politische Führung besaß. Die Folgen haben wir ja kennen gelernt: Die Schicht, die sich diese Führung angemaßt hat, hat in jeder kritischen Stunde versagt und in der schwersten Stunde der Nation ist sie jammervoll zusammengebrochen. Es war eine politische Führung, der die Hände gebunden wurden von einer Gruppe erbärmlicher Deserteure. Vor diesen Feiglingen brach die Heimat zusammen.

Heute befinden wir uns in der Zeit, da wir die Frage des Neuaufbaues unserer Wirtschaft auch lösen müssen, nicht äußerlich und von oben her ersehen, sondern erforschend die inneren Ursachen dieses Verfalls und entschlossen, diese inneren Ursachen zu beseitigen. Wir müssen hier zunächst beginnen beim Staate selbst.

Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche Autorität darstellt, die nicht abhängig ist von irgendeiner Gesellschaftsschicht, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück (stürmischer Beifall), eine Staatsführung, die zugleich von sich mit Recht sagen darf, sie sei unabhängig nach jeder Seite hin. Wir sehen nicht als entscheidend an eine Lebensstellung und einen Lebensstand. Alles vergeht einmal und was bleibt, ist die Substanz an sich, aus Fleisch und Blut, unser Volk.

Die Regierung ist nicht die Sachwalterin einer Gruppe oder eines Standes, sondern die Sachwalterin des Volkes an sich. Wenn es auf der einen und anderen Seite Menschen gibt, die glauben, das nicht annehmen zu können, dann wird die neue Autorität sich dagegen durchsetzen müssen und allen zum Bewußtsein bringen müssen, daß sie ihre Autorität nicht etwa vom guten Willen irgendeines Standes ableitet, sondern einem Gesetz, welches heute Notwendige Haltung des Volkstumes an sich.

Wenn ich immer wieder vor der deutschen Nation erklärte, daß ich meine Aufgabe darin sehe, den Marxismus zu vernichten, dann war das keine

MARCHIVUM

Phrase, sondern ein heiliger Schwur, den ich erfüllen will, solange ich überhaupt einen Atemzug tue. Ich habe dieses Bekenntnis von dem Bekenntnis eines Einzelnen zum Bekenntnis einer gewaltigen Organisation gemacht. Ich weiß heute: Auch wenn mich plötzlich das Schicksal abberufen würde, dann wird dieser Kampf weiter fortgeführt. Er wird kein Ende mehr nehmen, dafür bürgt diese Bewegung. Dieses Ringen ist für uns nicht etwa ein Kampf, der durch faule Vergleiche abgeschlossen werden könnte. Wir sehen hier den Feind unseres Volkes vor uns und wir werden ihn vernichten, ausrotten bis zur letzten Wurzel, konsequent und unbarmherzig.

Der Weg in die deutsche Zukunft

Bismarck sagte einst, daß der Liberalismus der Schrittmacher für die Sozialdemokratie sei. Die Sozialdemokratie ist der Schrittmacher für den Kommunismus und der Kommunismus ist der Schrittmacher für den Tod, den Volkstod und Untergang. Wir haben den Kampf dagegen aufgenommen und werden ihn zu Ende führen.

Es soll kein Staat aufgebaut werden gegen den Arbeiter, nein, mit ihm soll er gebildet werden! Wir wollen in ihm das Gefühl wecken, daß er gleichberechtigter Deutscher ist.

Man rede nicht immer nur von Recht, man rede dann auch von der Pflicht. Der deutsche Arbeiter muß für die Millionen der anderen Seite die Ueberzeugung beseitigen, als stünde er etwa dem deutschen Volke und seiner Erhebung innerlich fremd gegenüber. Die Schichten sollen sich untereinander verständigen und verstehen. Wenn manchesmal vielleicht ein Zweifel kommen sollte, dann wird es die Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinanderzufügen. Damit hat die Zusammenfassung der deutschen Arbeiterbewegung einen großen moralischen Sinn.

Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates, der das Ergebnis von sehr großen Konzessionen auf beiden Seiten sein muß, durchführen, daß sich zwei Kontrahenten gegenüberstehen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide nur ihr Volk vor sich sehen.

Nicht Besiegte darf es geben oder Sieger, außer einem einzigen, und dieser Sieger muß unser Volk sein! Es soll der Sieger sein über Klassen, Stände und Einzelinteressen. Damit werden wir von selbst zur Bereinigung des Begriffes der Arbeit kommen. Nicht umsonst haben wir das Wort Arbeit in den Namen unserer Bewegung eingeführt. Wir wollten, daß sich in diesem Wort am Ende neben dem Begriff Volk die zweite Basis findet, die der Einigung der deutschen Arbeiter. Denn wer wirklich edlen Willens ist, kann nichts anderes tun als sich selbst voll zu diesem Wort zu bekennen. Ich bin an sich ein Feind der Uebernahme aller Ehrentitel und ich möchte auf meinem Grabstein nichts anderes haben, als meinen Namen. Aber ich bin nun einmal durch meinen eigenartigen Lebensweg befähigt, das Wesen und das ganze Leben der deutschen Stämme zu verstehen und zu begreifen, weil ich selbst mir als Arbeiter auf dem Bau mein Brot verdiente, und weil ich jahrelang als gewöhnlicher deutscher Soldat in diesen breiten Massen gestanden habe. Dann aber auch, weil das Leben mich in die andere Schicht des Volkes hineingeführt hat, so daß ich sie besser kennen lernte als die, die in ihr geboren sind.

So hat, glaube ich, das Schicksal mich bestimmt, ehrlicher Makler zu sein nach jeder Seite hin.

Ich bin persönlich nicht interessiert. Weder bin ich abhängig vom Staat oder einem öffentlichen Amt, noch von der Wirtschaft, nicht von der Industrie und nicht von irgendeiner Gewerkschaft. Ich bin ein unabhängiger Mann und habe mir kein anderes Ziel gesetzt, als nach meinem Vermögen und Können dem deutschen Volke zu nutzen. Ich habe mich immer zu der Auffassung bekannt, daß es nichts Schöneres gibt, als Anwalt derer zu sein, die sich nicht selbst verteidigen können. Dieses breite Volk ist sicherlich oft schwerfällig, in manchen Dingen schwer von Begriff, nicht so geistreich, aber es hat Treue, Beharrlichkeit. Ich kann wohl sagen: Diese Revolution wäre niemals gekommen, wenn nicht, meine Gefährten, die breite Masse unserer kleinen Volksgenossen in unerhörter Treue und unerschütterlicher Beharrlichkeit hinter uns gestanden wäre. Ein Dichter sprach einst ein Wort aus: Deutschland wird dann am größten sein, wenn seine ärmsten Söhne seine treuesten Bürger sind. Ich habe diese ärmsten Söhne vier Jahre lang als Musketiere im großen Weltkrieg kennengelernt.

Kein Volk hat mehr Recht, seinen unbekannten Musketieren Monumente zu setzen, als unser deutsches Volk. Diese unerschütterliche Garde müssen wir dem Staat erobern, sie müssen wir dem kommenden Deutschen Reich, dem Dritten Reich, gewinnen. Das ist mit das Kostbarste, was wir geben können.

(Lebhafter Beifall). Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen, als den, bei Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft! (Stürmischer Beifall).

Ausklang

Als der Reichskanzler sich zu seinem Sitzplatz zurückbegab, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, erhoben die Hände zum Gruß und brachten ihm stürmische Heilrufe dar. Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, nahm

Reichsarbeitsminister Seldte

das Wort zu einer Ansprache, in der er seiner Genugtuung über die Schaffung der Arbeitsfront Ausdruck gab. Vorsitzender Schwarz erklärte: Ich wußte diesen denkwürdigen ersten Kongreß nicht besser zu schließen, als daß ich Sie bitte, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Der deutschen Nation und damit dem deutschen Arbeitertum, dem Herrn Reichspräsidenten und dem Führer in die deutsche Freiheit, Adolf Hitler, Sieg Heil!

Die Versammlung stimmte begeistert in den Sieg-Heil-Ruf ein und sang zum Schluß das Horst-Wessel-Lied. Der Vorsitzende schloß den Kongreß. Die Kundgebungen für den Reichskanzler dauerten noch minutenlang fort.

Paraguay erklärt Bolivien den Krieg

— **Newyork**, 11. Mai. Die Associated Press aus Asuncion meldet, daß Paraguay nunmehr formell Bolivien den Krieg erklärt.

Ein Renegat und Provokateur

Gefährliche Hetze gegen die deutsche Schule in Polen

Telegraphische Meldung

— **Bromberg**, 11. Mai.

In Bromberg findet morgen ein Prozeß statt, der wieder einmal ein Schlaglicht auf die Hetzarbeit von Provokateuren gegen die deutsche Minderheit wirft. Bereits seit Jahren hat ein angeblicher deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund, dessen Leiter Renegaten waren, gegen das Deutschtum agitiert und in Lodz den deutschen Organisationen und Einrichtungen schweren Schaden zugefügt. Insbesondere ist die teilweise Polonisierung des Lodzer deutschen Gymnasiums, das einen polnischen Direktor erhalten hat und seine besten deutschen Lehrkräfte entlassen mußte, auf die Wühlarbeit dieser Kreise zurückzuführen.

An ihrer Spitze steht ein Drogist Kindermann, der bereits während der Rheinlandbesetzung Spitzeldienste für die französischen Besatzungsbehörden geleistet und zahlreiche Denunzie der französischen Polizei in die Hände gespielt hat.

Während der letzten Wahlen zum polnischen Sejm zog Kindermann eine „Deutsche Volkspartei" auf, die das Deutschtum zu zersplittern versuchte, bei den Wahlen allerdings eine ungeheure Niederlage erlitt. Dieser selbe Herr Kindermann hat jetzt einen Feldzug gegen das Bromberger deutsche Gymnasium eingeleitet. Er nahm eine harmlose Schülerschlägerei, bei der sein Sohn von einem Mitschüler namens Krüger einen Schlag erhielt, zum Vorwand einer großangelegten Aktion gegen das deutsche Gymnasium. Zuerst forderte er die Verweisung Krügers von der Schule. Als das Lehrerkollegium dies ablehnte, forderte er die Beseitigung der Lehrer.

Gleichzeitig wurde wie auf Kommando von den polnischen Behörden eine großangelegte Inquisition gegen das deutsche Gymnasium eingeleitet, angeblich um den „Hitlergeist" aus der Schule zu entfernen.

Obwohl umfangreiche Vernehmungen von Lehrern und Schülern nichts Belastendes ergaben, erschienen in der polnischen Presse Hetzartikel, in denen ein scharfes Vorgehen gegen das deutsche Gymnasium gefordert wurde. Im weiteren Verlaufe der Aktion klagte nun Herr Kindermann für seinen Sohn gegen den Sekundaner Krüger wegen Körperverletzung. Obwohl feststeht, daß der junge Kindermann nicht die kleinste sichtbare Verletzung davongetragen und in der Schule nicht einen Tag wegen der angeblichen Mißhandlung gefehlt hat, wurde die Klage angenommen und am 7. Mai hatte sich Krüger vor dem Bromberger Burggerichte zu verantworten.

Die mehrstündige Verhandlung, die vor breitester Oeffentlichkeit durchgeführt wurde, drehte sich nur zehn Minuten lang um die angebliche Körperverletzung, dafür aber fast für Stunden um den angeblichen Geist der Schule.

Schließlich wurde die Ladung zahlreicher neuer Zeugen beschlossen und die Verhandlung auf den 12. Mai vertagt. An diesem Tage soll nun der Prozeß um das weltbewegende Ereignis sein Ende finden und die Urteilsbegründung — so hat Herr Kindermann bereits verlauten lassen — dazu herhalten, um gegen die deutsche Schule, insbesondere das deutsche Gymnasium in Bromberg, vorzugehen.

Deutschland ist Polen in der Schulfrage in einer Weise entgegengekommen, wie sie niemals erwidert worden ist. In Deutschland sind als Lehrer an polnischen Schulen ausschließlich polnische Staatsangehörige tätig, während in Polen kein deutscher Reichsangehöriger die Lehrerlaubnis in einer deutschen Schule erhält.

Umso bezeichnender ist es, daß im polnischen Staatsgebiet schon der Ruf „Heil Hitler" als Staatsverbrechen bestraft wird, während die Polen in Deutschland ungehindert ihre nationalen Feiern abhalten und dabei Piłsudski hochleben lassen.

Man darf wohl im Interesse einer Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen und des guten Zusammenlebens beider Völker, die hüben und drüben nun einmal aneinander angewiesen sind, hoffen, daß auch die nationalen polnischen Kreise es ablehnen und zu stolz sein werden, sich eines Renegaten und Provokateurs gegen die deutsche Minderheit zu bedienen und einen harmlosen Schülerstreit zu einer Staatsaktion zu machen.

Die Beschlagnahme des SPD-Vermögens

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Mai.

Auf die vom Generalstaatsanwalt in Berlin verfügte Beschlagnahme des Vermögens der Sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners und deren Zeitungen und Unternehmungen ist man im Augenblick nicht vorbereitet gewesen. Eine Ueberraschung war sie indes kaum. Der äußere Anlaß zu dem Vorgehen ist in den überaus zahlreichen Korruptionsfällen zu sehen, die bei der Uebernahme der freien Gewerkschaften durch die Arbeiterfront entdeckt wurden. Davon abgesehen aber war es ganz selbstverständlich, daß die nationale Regierung nicht Vermögenswerte von Millionen in den Händen und zur freien Verfügung ihrer Gegner lassen konnte. Schließlich wird man sich auch darüber klar sein müssen, daß ja die Mitglieder der Gewerkschaften, der Sozialdemokratie und des Reichsbanners, denen im Grunde jene Werte gehörten, gar nicht vorhanden sind. Die Gewerkschaften sind in der Arbeiterfront aufgegangen und Sozialdemokratie und Reichsbanner wurden in den letzten Wochen von Hunderttausenden ihrer einstigen Anhänger fluchtartig verlassen. Es ging also um ein Eigentum, das keinen Eigentümer mehr hatte.

Der Beschluß des Generalstaatsanwalts ist im übrigen schon vor zwei Tagen ergangen und die Vermögensbeschlagnahme im gegenwärtigen Zeitpunkt bereits so gut wie durchgeführt. Angaben darüber, wie hoch die sichergestellten Summen sind, liegen noch nicht vor. Die Bestände in den Parteikassen werden indes kaum übermäßig groß sein, da schon seit Wochen fast keine Beiträge mehr eingingen. Früher haben die Bezirke der Sozialdemokratischen Partei im Jahre etwa zehn Millionen vereinnahmt, darunter fast sieben Millionen an Mitgliederbeiträgen. Davon bekam der Parteivorstand einen Anteil von drei Millionen. Aus den Parteibetrieben wurden 1928 eine Million eingenommen. Der Jahresetat des Reichsbanners, der vor etwa vier bis fünf Jahren gegen zehn Millionen Mark betragen haben dürfte, war ebenfalls stark zusammengeschrumpft. Die verschiedenen sozialdemokratischen Unternehmungen, in denen ein großer Teil dieser Einkünfte investiert war, sind jetzt zumeist erheblich verschuldet.

Wie zu der Beschlagnahme bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD geleisteten Zuwendungen sicherzustellen. In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst in den ersten Monaten ds. Js. noch mehrere 100 000 RM ausmachten, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen" in nächster Zeit zu rechnen ist.

Schweres Straßenbahnunglück in Mainz

Telegraphische Meldung

— **Mainz**, 11. Mai.

Ein von Gonzenheim kommender Straßenbahnzug entgleiste heute vormittag in Mainz-Mombach. Er fuhr gegen einen electrischen Hochspannungsmast und rannte in die gegenüberliegende Wand einer Wagonfabrik. Von den Fahrgästen wurden, soweit bis jetzt bekannt ist, zwei Kinder getötet. Eine große Anzahl Verletzter mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Motorwagen wurde stark beschädigt.

Der Altonaer Blutsonntag

Meldung des Wolff-Büros

— **Altona**, 11. Mai.

Gestern wurde vor dem Sondergericht mit der Zeugenvernehmung über den Altonaer Blutsonntag begonnen. In der Mehrzahl handelte es sich um Beamte der Polizeikräfte, welche den SA-Zug am 17. Juli durch Altona begleiteten. Polizeimajor Wendt betonte, daß die Folgen der Zusammenstöße unübersehbar hätten werden müssen, wenn nicht von vornherein starke Polizeikräfte eingesetzt worden wären.

Ein Kommissar bestätigt erneut, daß der Angeklagte Sengelpeik am Tage zuvor im Präsidium erschienen sei und um ein Verbot des Aufzuges nachsuchte. Mehrere Zeugen sind der Ansicht, daß man schon in der Breitenstraße am Hafen — also einige Zeit vor den schwereren Zusammenstößen — versucht habe, auf ein verabredetes Zeichen die Polizeikette zu durchbrechen, den Zug abzuriegeln und zusammenzuschießen.

Mehrfach wurde in den Aussagen erwähnt, daß sich der SA-Zug diszipliniert bewegte. Ein Truppführer vom Marinesturm schilderte, wie vier seiner Leute den Angeklagten Teich antiefen, er habe geschossen und seine Verhaftung veranlaßten.

•

— **Harburg-Wilhelmsburg**, 11. Mai. Eine der unter dem Verdacht des Mordes an dem Fliegerhauptmann Berthold in Harburg verhafteten Personen hat eingestanden, einen der tödlichen Schüsse auf den Freikorpsführer abgegeben zu haben. Im Interesse der weiteren Untersuchung werden keine näheren Einzelheiten bekanntgegeben.

Eine Verfügung Hitlers

Meldung des Wolffbüros

— **Berlin**, 11. Mai.

Der Kanzler Adolf Hitler hat, wie wir erfahren, folgende Verfügung erlassen:

„Den Staatsleiter der PO der NSDAP, Dr. Robert Ley, ernenne ich zum Führer der deutschen Arbeitsfront, den Gauleiter Forster-Danzig ernenne ich zum Führer der Angestelltenverbände, den Leiter der NSBO Schuhmann ernenne ich zum Führer der Arbeiterverbände. Gez. Adolf Hitler."

Gegen Ueberschreitung der Arbeitszeit

Meldung des Wolff-Büros

— **Karlsruhe**, 11. Mai.

Ein ministerieller Erlaß an das Gewerbeaufsichtsamt besagt:

„Die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage verlangt gebieterisch, die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten auf möglichst große Kreise des deutschen Volkes zu verteilen. Ich erwarte mit Bestimmtheit, daß alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Interesse der Volksgemeinschaft alles tun, um auf diese Weise die Wirtschaftskrise nach Möglichkeit zu mildern. Dementsprechend sind die gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit streng einzuhalten. Das Gewerbeaufsichtsamt weise ich hiermit an, gegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Arbeitszeit unnachsichtlich vorzugehen und nötigenfalls Strafanzeigen an die Staatsanwaltschaften vorzulegen."

Tornado in Nordamerika

— **Newyork**, 11. Mai. Die Staaten Kentucky und Tennessee sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingegangenen Meldungen muß mit 38 Todesopfer gerechnet werden.

Ankläger und Wegweiser

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Mai.

Die deutsche Sozialverfassung hat gestern eine entscheidende Stunde erlebt. In feierlicher Form hat der Volkskanzler den ersten Hammerschlag auf den Grundstein des neuen Gebäudes getan, an dessen Aufrichtung man nach der Zertrümmerung der alten Gewerkschaften nun ungesäumt herangehen will und schon herangegangen ist. Der alte Sitzungssaal des Herrenhauses in der Leipziger Straße, heute die Beratungsstätte des preußischen Staatsrates, gab dem historischen Akt die Folie. Frisches Grün umrankte die Estrade, riesige bunte Blumensträuße schmückten die Tribüne, über die sich das Hakenkreuzbanner wie ein Baldachin wölbte. Der Raum erwies sich fast zu klein für die Versammlung. Oben, unten, zwischen den Bänken und in den Gängen drängte man sich. Draußen harrten derweil Tausende auf die Ankunft des Kanzlers, der kurz nach 5 Uhr unter brausenden Heilrufen mit seiner Begleitung anlangte.

Die nationale Regierung hat sich in ihrem Hauptziel die Ueberwindung des Klassenkampfes gesetzt. Auf dieses heroische Ziel war die große Massenfeier abgestimmt worden und beherrschte auch die gestrige Kundgebung von Anfang bis zu Ende. Aus dem durch die Klassengegensätze zerrissenen Deutschland soll das durch die nationale Idee geeinte Volk werden. Die Arbeit in jeder Form soll und wird das Bindemittel sein. Ein Hymnus an die Arbeit war die kurze Begrüßungsansprache des Präsidenten Ley, der zugleich der Führer der mit der Reorganisation des Gewerkschaftswesens betrauten Sonderkommission ist. Als er sich mit der Bitte an den Kanzler wandte, die Schirmherrschaft der neuen Arbeitsfront zu übernehmen, erhoben sich aus allen Teilen des Landes herbeigeeilten Delegierten, unter denen sich viele Uniformierte befanden, schwörend wie zum Treueschwur die Arme.

Dann sprach Hitler. Seine fast 1½stündige Rede war eine ganz große Konzeption, unerhört packend in der Form und bei aller Klarheit und Einfachheit von einer gedanklichen Tiefe, die bisweilen das Philosophische streifte. Sie begann mit einer flammenden Anklage gegen den Marxismus, setzte dann die Zerstörung des bisherigen Gewerkschaftssystems auf und leitete schließlich zu der neuen Aufgabe über, die an die Stelle des Klassenkampfes die Einigung und die Synthese setzen will. Es ist klar, daß der Kanzler von dieser Stelle aus vorerst nur die Richtung weisen, die Grundzüge der kommenden Entwicklung andeuten konnte. Aber wie er das tat, wie er die Hunderte von Arbeitervertretern aus dem Reich und den abgetrennten Gebieten in den Bann der neuen Idee der Volksgemeinschaft zu schlagen verstand, das zeigten die immer stürmischer werdenden, immer länger anhaltenden Beifallskundgebungen, die sich zum Schluß zu einer begeisterten Ovation steigerten, als Hitler mit dem markanten Satz schloß: „Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erobert".

Nach kurzen Ausführungen des Reichsarbeitsministers Seldte klang die Kundgebung, die einen unauslöschlichen Eindruck auf jeden, der ihr beiwohnen durfte, hinterließ und die im Kleinen bereits das Bild der wiedererstandenen nationalen Einigkeit der Klassen und Stände bot, in den gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes aus. In der Diplomatenloge bemerkte man unter den Vertretern der fremden Staaten einen besonders aufmerksamen Beobachter: den französischen Botschafter François-Poncet.

Die Eröffnung des Arbeitskongresses

Im Plenarsitzungssaal des Preußischen Staatsrates hatten mehr als 500 Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände und der NSBO sowie der Arbeitnehmer aus den abgetrennten Gebieten Platz genommen. Auf den Emporen war für die Gauführer der NSDAP ein besonderer Platz reserviert. Stark besetzt war auch die Diplomatenloge mit führenden Vertretern der ausländischen Missionen. Außerdem waren fast alle Mitglieder des Reichskabinetts erschienen, ferner der Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner, sowie die Statthalter des Reiches in den Ländern. Auch sah man den Chef der Marineleitung, General Räder, und eine große Zahl hoher Offiziere vom Reichswehrministerium. Ferner bemerkte man verschiedene Oberpräsidenten, den Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm und führende Vertreter der Länder und Kommunen. Als Vertreter der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände nahmen der Vorsitzende Dr. Köttgen und das geschäftsführende Präsidialmitglied Präsident Brauweiler, als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie die Herren Bilger-Dresden und geschäftsführenden Direktor Herle an dem Kongreß teil. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Führer der Deutschen Arbeiterfront,

Dr. Ley

Die Gewerkschaften, wie sie waren, kehren nicht wieder. Sie werden anders sein müssen. Sie werden begreifen, daß die Arbeit nicht allein das Mittel zum Zwecke des Lohnverdienens und der Tarife an sich sein soll, sondern daß die Vertretung des deutschen Arbeiters weit darüber hinaus jene große gewaltige Heraufführung eines neuen Standes unter dem Begriff „Der deutsche Arbeiter" zu sein hat. Das, was in der Vergangenheit versäumt wurde, nämlich Erziehung und Schule des vierten Standes, das müssen und müssen wir nachholen. Arbeiter und Soldaten gehören zusammen, weil sie geboren sind aus der Disziplin und diese aus der Rasse. Der Klassenkampf ist der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters selber.

Deshalb, mein Führer, so erklärte Dr. Ley zum Reichskanzler gewandt, bitte ich Sie dringend und herzlich: Nehmen Sie als der Stärkste dieses Volkes den schwächsten Sohn in Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter ist gut, treu und edel wie das herrliche Volk. Er will geführt werden und er sehnt sich nach dieser Führung. Und damit richte ich an sie alle den dringenden Appell: Gehen Sie hinaus ins Land und rufen Sie den Arbeiter zum Mitarbeiter auf. Ich richte den Appell an das gesamte deutsche Arbeitertum, an den schaffenden deutschen Menschen! Stelle sich niemand verbittert beiseite, sondern arbeite mit, damit du das Fundament des deutschen Volkes seiest. Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Neuer Stadtverordneten-Vorstand

Die Stadtverordneten haben gestern zu Mitgliedern des Stadtverordnetenvorstands die Stadtverordneten Julius Quirin, Kaufmann, Otto Gebele von Waldstein, Obertelegraphen-Sekretär, Hanns Valentin Manger, kaufmännischer Angestellter, Jakob Baumann, Dreher, und Karl Schell, Holzhändler, gewählt.

In besonderem Wahlgang wurden gewählt: Zum Obmann Julius Quirin, Kaufmann, zum Obmann-Stellvertreter Otto Gebele von Waldstein, Obertelegraphen-Sekretär.

Anberaumung und Aufhebung von Zwangsversteigerungen

Der Justizminister hat nachstehenden Erlaß an die Vollstreckungsnotariate gerichtet:

Zwangsversteigerungen, die zur Zeit abgehalten werden, führen infolge der ungünstigen Wirtschaftslage sehr häufig zur Verschleuderung des Grundvermögens und zur Vernichtung der davon abhängigen Existenzen. Es muß daher mit allen nach dem Gesetz zulässigen Mitteln dahin gestrebt werden, daß Versteigerungen zur Zeit nach Möglichkeit unterbleiben und auf günstigere Zeiten verschoben, vielleicht auch dadurch unnötig gemacht werden. Das gilt insbesondere auch für den nichtlandwirtschaftlichen Grundbesitz, dem ein besonderer Vollstreckungsschutz nicht zusteht.

Nach § 36 ZVG sind die Gerichte befugt, die Versteigerungstermine auf sechs Monate, bei Vorliegen besonderer Gründe auch auf mehr als sechs Monate hinaus anzusetzen. Sie sind ferner nach § 227 ZPO befugt, einen anberaumten Termin aus erheblichen Gründen zu verlegen. Die Vollstreckungsnotariate werden ersucht, diese gesetzlichen Möglichkeiten zur Ueberwindung der gegenwärtigen Notzeit in jedem Fall sorgfältig zu prüfen und von ihnen soweit möglich Gebrauch zu machen.

NS-Frauenschaft

NAT.SOZ. FRAUENSCHAFT

Zu unserer Veröffentlichung „Die braune Pyramide“ am 6., 7. Mai teilt uns die Kreisleitung Mannheim der NS. Frauenschaft mit:

Der Sitz der Reichsleitung der N. S.-Frauenschaft ist Berlin. Der Sitz der Gauleitung ist Karlsruhe. Die Kreisleitung Mannheim untersteht der Leiterin Frau A. Roth. Die N. S.-Frauenschaft ist Hauptabteilung VIII der NSDAP. Sie kassiert für sich — selbstverständlich — die Beiträge ein.

1. Nationalsozialistischer Großflugtag

In Mannheim am Pfingstsonntag

Am Pfingstsonntag findet auf dem Mannheimer Flugplatz der erste Nationalsozialistische Großflugtag statt. In einer Pressebesprechung gab der Führer des SS-Fliegersturms, Bihlmeier einen Ueberblick über die Vorarbeiten des Flugtages und das in Aussicht genommene Programm. Die Veranstaltung soll in erster Linie dazu dienen, für den deutschen Flugsport zu werben und den Flugsportgedanken in weiteste Kreise des deutschen Volkes zu tragen. Den Zuschauern soll vor Augen geführt werden, daß Luftfahrt Not ist. Trotz aller Bedrückungen und Beschränkungen, die dem deutschen Flugsport durch den Versailler Vertrag auferlegt wurden, ist Deutschland im Flugzeugbau und in fliegerischen Leistungen führend.

Für diesen ersten Flugtag hat man ein Programm zusammengestellt, wie es in Mannheim und überhaupt in Deutschland bis jetzt noch nicht gezeigt wurde. Bei der Flugbegeisterung der Mannheimer ist daher damit zu rechnen, daß ein Massenbesuch am Pfingstsonntag auf dem Flugplatz zu verzeichnen sein wird. Im Mittelpunkt der Darbietungen stehen

die Kunstflugvorführungen des Europameisters Fieseler,

der in Mannheim zum ersten Male seine neue Kunstflugmaschine Tiger II vorführen wird, die mit einem 400 PS-Motor ausgestattet ist. Mit dieser schnellsten Kunstflugmaschine der Welt wird Gerhard Fieseler seine neuesten Figuren zeigen, die er zum ersten Male bei den Europameisterschaften in seinen Kürübungen bringen wird. Der bekannte Mannheimer Kunstflieger Bihlmeier wird mit einer einfachen Sportmaschine Kunstflüge mit abgestelltem Motor zeigen. Bihlmeier wird zum ersten Male Rollen mit abgestelltem Motor bringen. Bihlmeier, den man aus verschiedenen Flugtagen her kennt, wird mit seiner schwachen Maschine neben Fieseler gut bestehen können. Es wird ganz interessant sein, Vergleiche zwischen den Leistungen Fieselers mit seiner schnellen Maschine und denen Bihlmeiers mit der Sportmaschine zu ziehen. Neuartig ist auch das Fallschirmabspringen mit mehreren Fallschirmen von verschiedenen Höhen. Der Springer löst den ersten Fallschirm und später nach den vorgeschriebenen Höhen die anderen. Die Pause selbst wird mit lustigen Vorführungen ausgefüllt sein.

Nach der Pause werden der Luftsportkommissar von Baden-Pfalz, Heinrich Schlerf-Mannheim und der Kunstflieger Christ-Mannheim den Segelschleppflug hinter dem Motorflugzeug vorführen. Schlerf führt das Motorflugzeug und Christ wird nach dem Lösen des Schleppseils in entsprechender Höhe sein Können im Segelflugzeug zeigen. Drei Maschinen werden hierauf zu einem Staffelkunstflug starten und neue Figuren vorführen.

Neu für Mannheim ist auch das Flugzeugrennen von 4—5 Maschinen.

Um die Schnelligkeit zu behalten, werden die Maschinen dicht über der Erde fliegen, in den Kurven werden sie jeweils steil hochsteigen, um möglichst rasch herum zu kommen. Die letzten 5 Runden finden auf dem Flugplatz selbst statt, so daß jeder Zuschauer Gelegenheit hat, das Rennen genau zu verfolgen. Zum Schluß wird noch ein Fallschirmabspringen aus einem geschlossenen Geschwader gezeigt. Dies dient besonders dazu, um zu beweisen, daß auch aus geschlossener Flugformation immer noch die Möglichkeit zur Rettung besteht. Ballonrammen usw. werden das Programm ergänzen.

Veranstalter ist der SS-Fliegersturm Mannheim mit Unterstützung des SA-Fliegersturms Mannheim, der Fliegerstaffel des Stahlhelm Mannheim und der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Mannheim. Um die Abwicklung des Besuchs möglichst reibungslos zu gestalten, legen die Veranstalter den Hauptwert auf den Vorverkauf. Die Karten werden im Vorverkauf zu halben Preisen abgesetzt. Um die Besucher selbst zum Fliegen anzuregen, hat jede

Karte einen Gutscheinwert von 50 Pfennig, der beim Fliegen in Zahlung genommen wird. Der zweite Platz, der so im Vorverkauf 50 Pfennig kostet, gibt also die Möglichkeit zum Besuch des Großflugtags und zum Flug selbst.

Der Organisationsleiter des Flugtags, Karl Schlosser, gab über die Organisation des Flugtags nähere Aufschlüsse.

Die Veranstaltung wird in nationalem Sinne aufgezogen und dient der Werbung für den deutschen Flugsport.

Der Erlös aus dieser Veranstaltung wird dem Fliegersturm Mannheim zugeführt. Der Hauptwert wird auf weitere Ausbildung alter Piloten und auf die Heranziehung von Jungfliegern verwandt werden. Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Mannheim hat bis jetzt 120 Piloten ausgebildet, von denen aber nur ein geringer Teil regelmäßig fliegen kann, da für den Einzelnen die Flugstunde noch zu teuer ist. Es handelt sich bei der Veranstaltung auch gleichzeitig um eine Wehrsportveranstaltung. Auf den wirtschaftlichen Wert einer solchen Großveranstaltung braucht wohl kaum besonders hingewiesen zu werden. Durch Geschwaderflüge in den nächsten Wochen in einem Umkreis von 100 Kilometer um Mannheim soll auf die Großveranstaltung hingewiesen werden. Die Gutscheine, die mit der Eintrittskarte verbunden sind, können bis zum 1. Oktober eingelöst werden. Im Oktober sind auch Flugtage in badischen und pfälzischen Orten in Aussicht genommen, bei denen genau wie in Mannheim Rundflüge durchgeführt werden. Auch der Verkehrsverein Mannheim unter Leitung von Direktor Hieronymi hat sich in den Dienst der Werbung gestellt.

Da am Pfingstsonntag auch die alte Luftschifferkaserne in Sandhofen eingeweiht — sie dient dem freiwilligen Arbeitsdienst — und auf den Namen „Göring-Kaserne“ getauft wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß Ministerpräsident Göring, der deutsche Flugminister, dem Großflugtag beiwohnt. Die gesamte badische Regierung hat ihr Erscheinen bestimmt zugesagt.

Die Vorarbeiten, die für diesen ersten Nationalsozialistischen Großflugtag bis jetzt geleistet wurden, lassen darauf schließen, daß Mannheim einen Flugtag erhält, der alle bisherigen in den Schatten stellt. —6—

Brauchen wir Kolonien?

Auf Veranlassung der Abteilung Ludwigshafen-Mannheim der Deutschen Kolonialgesellschaft spricht am Freitagabend Dr. Schnee, der letzte Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, über „Die deutsche koloniale Frage“.

Der Raub der deutschen Kolonien ist von unseren Kriegsgegnern mit der Lüge von Deutschlands kolonialer Unfähigkeit und Unwürdigkeit begründet worden. Diese Lüge kann nicht besser widerlegt werden, als durch den Hinweis auf die Kulturleistungen Deutschlands während seiner 30jährigen Kolonialarbeit. In dieser kurzen Zeitspanne hat Deutschland in seinen Kolonien für die Gesundheitspflege, insbesondere die Seuchenbekämpfung, für das Wohl der Eingeborenen, für die Erforschung und Förderung der Kolonien und für die Hebung des Verkehrs so viel getan, daß es in vielen Gebieten die älteren Kolonialvölker weit überholt hat.

Es erhebt sich nun heute für uns die Frage: Brauchen wir denn Kolonien? Die Hauptgründe für die Notwendigkeit des Wiedererwerbes von Kolonien sind:

1. Wir sind ein Volk ohne Raum. Wir müssen, wollen wir in unserer zu engen Heimat nicht ersticken und verkümmern, mehr Lebensraum haben. Während sich in einen Quadratkilometer nur 15 Engländer und gar nur 8 Franzosen zu teilen haben, sind auf demselben Raum 134 Deutsche zusammengepfercht. In unseren ehemaligen Kolonien sind noch weite Strecken unbesiedelt und harren der Erschließung. Die an sich notwendige Ostsiedlung genügt nicht, schon deshalb nicht, weil sie nicht die nötigen Rohstoffgebiete und Absatzgebiete ergibt.

2. Wir brauchen Rohstoffe, wie Kaffee, Tee, Kakao, Palmöl, Südfrüchte, Wolle, Baumwolle, Mineralien usw., wofür Milliarden heute ins Ausland fließen.

3. Wir brauchen Absatzgebiete für die Erzeugnisse unserer Industrie, umsomehr, als sich die anderen Länder immer mehr gegen unsere Erzeugnisse abschließen und zur Autarkie streben.

Der Leidtragende aber ist der deutsche Arbeiter, der deutsche Handwerker und Kaufmann, der deutsche Bauer ebenso wie der Geistesarbeiter. Wie viele Arbeitslose könnten in den Kolonien Arbeit finden! Für die Jugend aber kommt ein Viertes hinzu: In den weiten Gebieten, wo der Mensch ganz auf sich gestellt ist, kann sich die Persönlichkeit freier und reicher entfalten. Kraft und Begabung können sich im Kampf mit der Natur und den widerstrebenden Gewalten entwickeln. Mehr als die qualvolle Enge der Heimat bildet diese weite Welt, die wieder deutsch werden muß, den deutschen Charakter! Deshalb muß es heißen: Heraus mit den uns geraubten Kolonien! Dr. Ue.

* **Ernannt wurden** die Verwaltungsassistenten Matthäus Bauer beim Oberversicherungsamt Mannheim und Jakob Fabian beim Bezirksamt Mannheim zu Verwaltungssekretären und Kanzleiassistent August Oetzel beim Oberversicherungsamt Mannheim zum Verwaltungsassistenten.

Jean Becker

Zu seinem 100. Geburtstag am 11. Mai 1933

Eine der Grundsäulen der Musikpflege ist die liebevolle und eingehende Berücksichtigung der Kammermusik, in der wieder das Streichquartett eine Rolle für sich spielt, und zwar mit solchem Erfolge, daß weit über hundert Quartett-Vereinigungen sich nahezu ausschließlich mit der konzertmäßigen Pflege des Quartett-Spieles befassen. Wenn sich nun eine Kunstgattung, wie das Streichquartett, einer derartigen Verbreitung erfreut, daß fast jede größere Stadt in Deutschland ihre eigene Quartett-Vereinigung aufzuweisen hat, so sei in Dankbarkeit jenes Mannes gedacht, der das konzertmäßige Quartettspiel zuerst populär gemacht und in die großen, kleinen und kleinsten Städte getragen, der Mannheims Ruf als Kunststadt weithin verbreitet hat: des Violinisten Jean Becker.

Seine Vorfahren stammten aus der linksrheinischen Pfalz und kamen über Hochspeyer und den Hemshof (bei Ludwigshafen a. Rh.) nach Mannheim. Ein unstillbarer Musikhunger machte sich schon bei Karl Becker, dem Vater des berühmten Meisters geltend. Karl Becker sollte Schuster werden, zog es aber vor, in eine Militärkapelle einzutreten, wo er nach und nach fast alle Musikinstrumente erlernte. Später spielte er mit einer eignen Kapelle auf den Kirchweihen der Umgebung zum Tanz auf. Schon früh mußte sein Sohn Jean, der von klein auf mit den Elementen des Violinspiels vertraut wurde, bei den ländlichen Fahrten teilnehmen und dem Vater assistieren. Bei seinem Unterrichte bediente sich der alte Becker einer pädagogisch nicht sehr einwandfreien, aber sehr drastischen Methode, die ausgiebige Fortschritte im Violinspiel verbürgen sollte. Er setzte seinen Sohn mit der Geige auf einen hohen Schrank, von dem der kleine Jean erst heruntergeholt wurde, wenn er sein Pensum absolviert hatte.

Die Familie Becker wohnte damals im Hause S 1, 22. Die „Schranklektionen“ des Vaters wurden sehr bald abgelöst durch methodischen Violinunterricht, zunächst bei einem gewissen Hugo Hildebrandt und späterhin bei dem damaligen ersten Konzertmeister des Hoftheater-Orchesters, dem Belgier Aloys Kettenus (geb. 1823 zu Verviers, gest. 1896 in London). Durch Kettenus lernte Jean Becker die Eigenheiten des französischen Violinspiels kennen.

Schon mit 11 Jahren trat der junge Musiker öffentlich auf. Mit 15 Jahren war seine Ausbildung soweit vorgeschritten, daß er ins Mannheimer Hoftheaterorchester eintreten und Konzertreisen in die nähere und weitere Umgebung von Mannheim unternehmen konnte, die ihn bis nach Straßburg führten. Der Aufenthalt in Straßburg wurde für Becker insofern bedeutungsvoll, als er dort im gastfreundlichen Hause von Frau Elise Seib viele wertvolle Beziehungen anknüpfen konnte. Frau Seib ermöglichte dem jungen Geiger eine Reise nach Paris, wo er sich unter Anleitung des berühmten

Violinisten Delphin Alard (1815—1888), aus dessen Schule u. a. Pablo de Sarasate hervorgegangen ist, weiter vervollkommnete.

Der Studienaufenthalt bei dem berühmten Lehrer hatte gute Früchte getragen und Jean Becker erlebte die Genugtuung, daß er im Alter von 21 Jahren als Nachfolger seines früheren Lehrers Kettenus, der sich nach England wandte, an dessen Stelle als Konzertmeister ins Mannheimer Hoftheaterorchester berufen wurde. Freilich hatte Becker sehr viel unter der Mißgunst seiner älteren Kollegen zu leiden, aber er sah sich auch der Erfüllung eines langgehegten Wunsches erheblich näher gerückt. Viele Briefe wanderten zwischen Mannheim und Straßburg hin und her, die nicht nur an seine edle Gönnerin Frau Seib gerichtet waren, sondern auch an ihre liebreizende Tochter Berta, die er als seine Frau heimzuführen gedachte.

Im Mai 1857 schlossen der junge Konzertmeister und Berta Seib nach Ueberwindung mancher Hindernisse den Bund fürs Leben. Das junge Paar wohnte zunächst nahe dem Theater im Hause L 2, 5 am Schloß. Die Großherzogin Stephanie ernannte Becker bald darauf zum Kammervirtuosen; vom Jahre 1859 datiert Beckers ausgedehnte Konzerttätigkeit, die ihn durch ganz Europa führte. Zunächst trat er in Paris auf und wandte sich dann nach London. Seine Stellung als Konzertmeister gab er bald auf und übersiedelte nach Straßburg, wo er seine junge Frau unter mütterlicher Obhut gut aufgehoben wußte.

Seine Konzertfahrten gestalteten sich zu Triumphzügen, ja, berufene Beurteiler stellten seine Interpretation des Violinkonzertes von Beethoven noch über diejenige Joachims. Man fand seine Wiedergabe feuriger und hinreißender. Im Winter 1865 konzertierte er in Italien und hier trat in seiner künstlerischen Laufbahn ein bedeutungsvoller Wendepunkt ein.

Jean Becker, der sich längst mit dem Plan getragen hatte, eine Quartett-Vereinigung zu begründen, fand in Florenz, wo ein Verein zur Pflege klassischer italienischer und deutscher Kammermusik bestand, einen besonders günstigen Boden. Er sollte dort zehn Kammermusikkonzerte leiten und gewann zunächst den Schweizer Hilpert als Cellisten. Enrico Masi trat als zweiter Geiger und Luigi Chiostri als Bratschist der jungen Vereinigung bei. In emsiger Arbeit eignete sich die junge Vereinigung jene bewunderungswürdige Vollkommenheit des Spieles an, die ihr Weltruf verschaffte. Die Konzertreisen gingen von Florenz aus und führten zunächst in die Schweiz und nach Straßburg, im Jahre 1867 quer durch Deutschland und 1868 sogar nach Wien. Hier hatte das „Florentiner Quartett“ einen besonders schweren Stand, hatten doch kurz vorher Joachim und Hellmesberger mit ihren Quartetten mehrere Konzerte gegeben, so daß eine Uebersättigung des Publikums zu befürchten stand, die denn auch in einem schlechten Besuch des ersten Konzertes zu erkennen war. Aber die „Florentiner“ behaupteten sich dennoch und konnten sogar zehn Konzerte geben, also mehr als Joachim und Hellmesberger zusammen, die es nur auf drei bezw. sechs (bei Hellmesberger) gebracht hatten. Hellmesberger suchte sich der unbequemen Konkurrenz zu entledigen, indem er, um Beckers Quartett zu sprengen, dem Cellisten Hilpert ein glänzendes Angebot machte, das dieser auch annahm. Becker fand aber in Spitzer-Hegyesi bald vollwertigen Ersatz.

Unterdessen hatte die Familie Becker ihren Wohnsitz in Mannheim aufgeschlagen und Jean Becker erwarb gemeinsam mit seinem Vater mehrere Grundstücke in den sogenannten Neckargärten. Dort erbaute er sich ein geräumiges Haus mit einem schönen Konzertsaal und nahm nun seine Eltern sowie seine Schwägerin Anna Seib zu sich, die von allen Familienangehörigen besonders verehrt wurde.

Beckers große Begabung vererbte sich auch auf seine Kinder: Jeanne, Hans, Hugo, die von klein auf musikalisch geschult wurden. Jeanne bildete sich zu einer trefflichen Pianistin aus, Hans spielte Geige und Bratsche und Hugo erwies sich als begabter Cellist. An die Stelle des Florentiner-Quartettes, das sich 1880 auflöste, trat das Beckersche Familien-Quartett, bestehend aus Vater Jean und den Kindern. Als der Vater, der sich niemals Schonung auferlegt hatte, seine Kräfte erlahmen fühlte, gingen die Jungen allein auf Reisen und pflegten vorwiegend das Klaviertrio. Das gastliche Beckersche Haus wurde sehr bald eine Pflegestätte geselligen Verkehrs, das allen Musikfreunden offen stand und vielfache Anregung bot.

Die vielen Anstrengungen, die sich Becker zugemutet hatte, zehrten an seiner Lebenskraft. Am 10. Oktober 1884 starb er im Alter von 51 Jahren an Verkalkung der Herzarterien.

Freunde und Verehrer des Meisters beschlossen, sein Andenken durch Aufstellung einer nach einem Modell des Karlsruher Bildhauers K. F. Moest geschaffenen Bronzebüste zu ehren, die bei der Enthüllung am 9. Mai 1886 in das Eigentum der Stadt Mannheim überging.

Der Sohn Hans widmete sich nach mehrjährigen Wanderfahrten dem Lehrberuf und wirkte als hervorragender Violinpädagoge am Konservatorium in Leipzig, wo er im Mai 1917 starb. Hugo Becker, der kürzlich seinen 70. Geburtstag beging, konzertierte als ausgezeichneter Cellist in Europa und Nordamerika, betätigte sich ebenfalls als Pädagoge ersten Ranges, aus dessen Feder ein umfangreiches Werk über „Mechanik und Aesthetik des Violoncell-Spieles“ hervorgegangen ist und genießt nun seinen wohlverdienten Ruhestand im sonnigen Meran.

Eine eingehende Würdigung des großen Meisters, auf die wir uns vielfach stützen konnten, veröffentlichte sein Enkel Helmut Große (München) in den „Mannheimer Geschichtsblättern“. Dr. Ch.

MARCHIVUM

Rückfälliger Wechselfälscher

Verhandlungen vor dem Mannheimer Schöffengericht

Der 38 Jahre alte Kaufmann F. K. fällt immer wieder in sein altes Laster zurück, Wechsel zu fälschen und weiterzugeben. Vor noch nicht allzulanger Zeit erhielt er wegen der gleichen Gaunerei eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr fünf Monaten. — Bis jetzt hat er 20 Vorstrafen. — Eines Tages suchte ihn ein Bekannter auf, der dringend ein Darlehen von 50 Mk. benötigte. F. K. gibt sich aber mit solch kleinen Summen nicht ab. Er veranlaßte den Mitangeklagten J. J., einen Wechsel über 280 Mk. auszustellen. Es wurde verabredet, daß J. von den 280 Mk. 260 Mk. erhalten sollte, die restlichen 20 Mk. beanspruchte F. K. für sich. J. stellte am 15. August 1932 den Wechsel über 280 Mk. aus, den K. an einen früheren Geschäftsfreund — den er übrigens schon einmal mit Wechseln schwer geschädigt hat — weitergab, er erhielt dafür 170 Mk. in Schecks. K. löste diese 170 Mk. ein, gab aber J. von dem Geld überhaupt nichts.

Später unterschrieb dann K. einen Wechsel über 810 Mk. mit dem Namen seines Vaters und übergab ihn gleichfalls seinem Geschäftsfreund. K. wußte ganz genau, daß sein Vater für diesen Betrag keine Bürgschaft übernahm, er gab aber trotzdem den Wechsel weiter und erklärte, daß sein Vater bereit sei, den Wechsel später einzulösen.

Wegen dieser Wechselgeschichten mußten sich die beiden Angeklagten vor dem Schöffengericht verantworten. K. versuchte zunächst eine andere Darstellung zu geben als der Mitangeklagte J. Dieser erklärte, daß es ihm nicht darum zu tun gewesen sei, eine Summe von 260 Mk. zu erhalten, sondern ihm sei damals mit 50 Mk. aus der Not geholfen gewesen. Hinzu käme noch, daß seine Eltern in der Lage gewesen wären, den Wechsel einzulösen. K. habe ihm später 30 Mk. angeboten, er habe den Betrag jedoch abgelehnt mit dem Hinweis, daß er seinen Wechsel wieder zurückhaben müsse. Er machte sodann den Geschäftsfreund des K. auf die ganze Lage aufmerksam und bat um Rückgabe des Wechsels, da er andernfalls die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben müsse. J. wurde vertröstet. Als er dann später wegen des Wechsels fruchtlos betrieben wurde, erstattete er selbst Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. K. mußte diese Darstellung im wesentlichen bestätigen.

Staatsanwalt Dr. Bialon wies auf die üble Wechselreiterei des K. hin, der allerdings durch die Leichtgläubigkeit seines Geschäftsfreundes nicht allzu schwer zu arbeiten hatte. Er beantragte gegen K. eine Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und gegen J., dem man wegen seiner Beteiligung an der Angelegenheit einen Denkzettel geben müsse, eine angemessene Geldstrafe. Das Gericht (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Wolfhard) verurteilte F. K. wegen Betrugs i. R. und wegen versuchten Betrugs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. J. J. wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen. (Verteidiger des J. RA. Dr. Feisch.)

Der falsche Sammler

Der 35 Jahre alte Kaufmann E. M. fälschte eines Tages einen Ausweis auf einen falschen Namen und machte sich daran, Geldspenden für das Mannheimer Hilfswerk zu sammeln. Selbstverständlich hatte er nicht die Absicht, diese Beträge dem Hilfswerk abzuliefern, sondern er wollte sie für sich behalten. Bei einer Reihe von Familien erhielt er lediglich Einträge in die Liste, aber kein Bargeld. Nur in einem Fall gab ihm eine Frau 50 Pfg., die er wieder zurückgab, weil die Frau den Ausweis beanstandete. Durch Zufall konnte M. am Paradeplatz verhaftet werden, da er von einigen Leuten als der falsche Sammler wieder erkannt wurde.

M. ist wegen Diebstahls bereits mit einem Jahr Gefängnis vorbestraft. Seit Jahren führte er sich jedoch sehr gut. Durch Krankheit seiner Frau will er in Not geraten sein, so daß ihm die Unterstützung des Fürsorgeamts nicht ausreichte, um die dringendsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Er kam daher auf den unglückseligen Gedanken, eine Sammelliste anzulegen und auf diese Weise zu versuchen, Geld in die Finger zu bekommen. Der Angeklagte gab die Fälschung des Ausweises ohne weiteres zu. Auf der Sammelliste jedoch habe er keine falschen Namen angeführt, sondern lediglich Einträge von Personen, die er aufgesucht hatte.

Staatsanwalt Dr. Bialon wies darauf hin, daß mit der Zunahme der Sammlungen auch der Schwindel wachse. Dies trage dazu bei, daß verschiedene Leute, die sonst gerne geben, sich jeder Sammlung für die Nächsten verschließen. Hier müßte man unbedingt Abhilfe schaffen. Sein Antrag lautete auf sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte E. M. wegen Urkundenfälschung zu vier Wochen Gefängnis. Im Hinblick auf die Notlage gewährte das Gericht Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1936. —ß—

Fleischer-Innung Mannheim unter neuer Führung

In der ordentlichen Frühjahrs-Generalversammlung der Fleischer-Innung Mannheim, die am 8. Mai im „Kaufmannsheim" stattgefunden hat, wurde die Gleichschaltung des Gesamt-Innungs-Vorstandes vorgenommen, nachdem der alte Vorstand seine Aemter zur Verfügung gestellt hatte. Wie vorauszusehen war, wurde einstimmig das langjährige Mitglied der NSDAP, Metzgermeister Emil Weich, U 6, 1, zum Obermeister gewählt. Die Wahl des stellv. Obermeisters fiel auf Metzgermeister Friedrich Büchele, Luisenring 24. Im übrigen setzt sich jetzt der Innungsvorstand aus folgenden Mitgliedern zusammen: Metzgermeister Joan Rupp, Metzgermeister August Schneider, Metzgermeister Christian Allgauer, Metzgermeister Friedrich Hofmann, Metzgermeister Jakob Groß, Metzgermeister Emil Bender, Metzgermeister Fr. Schließmann, Metzgermeister Gottlob Ziegler, Metzgermeister Artur Müller.

In der Generalversammlung wurden außer den Wahlen die gesetzlichen und statutarischen Regularien erledigt, so die Genehmigung und Verabschiedung der Innungsrechnung für 1932, die nachträgliche Genehmigung der Ueberziehungen des Voranschlages und die Anlage des Innungsvermögens. Die Versammlung wählte weiterhin ihre Delegierten für den badischen Bezirkstag und für den Deutschen Fleischerverbandstag. Bezüglich der jetzt herausgegebenen Fettkarten gab der Geschäftsführer verschiedene Aufklärungen.

Die Versammlung nahm bei zahlreicher Beteiligung einen außerordentlich harmonischen Verlauf. Der neugewählte Obermeister Weich dankte für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen und gab die Erklärung ab, daß er in Sauberkeit die Innungsgeschäfte führen werde, wie es ihm seine Gesinnung und sein Interesse für den Gewerbestand vorschreibe. Die Mitarbeit der Mitglieder in echtem deutschen guten Geiste sei aber unbedingt notwendig, damit bei der kommenden Neugestaltung der Handwerker-Organisationen auch das Fleischergewerbe seinen Platz behaupten kann. Im Rahmen der Volksgemeinschaft hat jeder Volksgenosse, der sich willig den Aufgaben des deutschen Volkes unterzieht, das Recht auf einen Platz im Leben. Hier ist das ganze Volk und auch das Gewerbe vor allem der nationalen Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler großen Dank schuldig, weil die NSDAP in jahrelangen harten Kämpfen das deutsche Volk von seinem Parteihader befreite und durch die Einigung der Berufsstände den Wiederaufbau des deutschen Staates herbeiführen will. Seine Schlußworte, die mit einem Sieg Heil! auf Adolf Hitler und das deutsche Vaterland schlossen, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Eine SA-Kapelle gab noch ein kleines Konzert. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied nahm die erste im Zeichen des neuen Deutschlands stehende Generalversammlung der Mannheimer Fleischer-Innung einen außerordentlich harmonischen Verlauf.

* **Das Hochheben der Hand Nationalgruß des deutschen Volkes.** In manchen Kreisen besteht das Bedenken, daß das Hochheben der Hand bei dem Singen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes (1. und 4. Strophe) sowie bei dem Huldigungsruf „Sieg Heil" gleichbedeutend sei mit der Bekundung der Zugehörigkeit zur NSDAP. Diese Auffassung ist irrig. Das Erheben der rechten Hand ist zum Nationalgruß des deutschen Volkes geworden und soll lediglich die Eingliederung in den heutigen Staat und die innere Verbundenheit mit dem neuen Deutschland bekunden.

* **Die Eisheiligen** kündigten sich schon gestern durch einen weiteren Temperaturrückgang an. Das Maximum betrug 14,9 Gr. C. (gegen 16,1 Gr. C. am Dienstag). Heute morgen wurden 8,8 Gr. C. (gegen 10,8 Gr. C. am gestrigen Morgen) abgelesen. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 7,5 Gr. C. (7,9 Gr. C. in der Nacht zum Mittwoch) zurück. Wenn wir in dieser Weise die Eisheiligen überstehen, können wir zufrieden sein. Der Regen, der in der vergangenen Nacht recht kräftig niederging, muß ebenso in Kauf genommen werden, wie die Kühle, die sich gestern abend so unangenehm bemerkbar machte, daß man die Wärme des Ofens wieder gern in Anspruch nahm.

* **Geschäftsjubiläum.** Das dreißigjährige Geschäftsjubiläum begeht am heutigen Tage Bäckermeister Karl Weidner in Neckarau, Friedrichstraße 60. Durch jahrzehntelange Herstellung von Schwarzbrot als Spezialität ist Herr Weidner unter dem Namen „Der Schwarzbrotbäcker" in Neckarau und in anderen Stadtteilen zur Genüge bekannt und geachtet. Wir wünschen dem fleißigen und tüchtigen Meister, daß er noch viele Jahre seinem Musterbetrieb vorstehen kann.

* **Keine Neueinstellung von Apothekerpraktikanten mehr.** Der Sonderkommissar für das Gesundheitswesen in Baden, Dr. Pakheiser, hat folgende Verfügung erlassen: Unter vorläufiger Aussetzung des § 5 der Verordnung vom 11. September 1926, betreffend Geschäftsbetrieb in den Apotheken, wird, um einer Ueberfüllung des Apothekerberufs vorzubeugen und im Einklang des Runderlasses des Herrn Preußischen Ministers des Innern vom 18. April 1933, bestimmt, daß mit sofortiger Wirkung ausnahmslos jedem Gesuch um Einstellung eines Apothekerpraktikanten die Genehmigung zu versagen ist. Eine Neufassung der Prüfungsordnung der Apotheker und der Apothekerbetriebsordnung ist zu erwarten.

Was die „Libelle" im Mai bringt

In der Libelle, die in den Farben des Norddeutschen Lloyd bunt und festlich geschmückt ist, sind neue Künstler am Werk, allabendlich das Publikum mit Humor, Gesang und Tanz zu unterhalten. Allerdings einer ist Mannheim treu geblieben, ein Herrn des Brettls, der so leicht nicht seinen Glanz einbüßen wird: Fred Endrikat, der ausgezeichnete Satiriker, dessen Bemerkungen voll Hochgeister Pointen stecken und dessen Witz immer ins Schwarze trifft. Zwei schlanke Jüngerinnen Terpsichores zeigen ihre graziösen Künste: Puki Lan und Jana Dora. Sie tanzen virtuos, Spitze und akrobatisch [illegible] und finden mit ihrem Debüt in der Libelle hellen Beifall. — „Einen blonden Husar" nennt sich Trude [illegible], die in fescher Uniform [illegible], Sentimentales und Frivoles singt und schnell ihr Publikum zu gewinnen vermag. Der Mann mit dem sehr [illegible] Namen Demokritos ist ein Schnellzeichner, der viel Sinn für Aktualität besitzt. — George und Charis entpuppen sich als famose Akrobaten, die mit Hebeballs durch die Luft fliegen. — Last not least ist der vortreffliche Hauskapelle Egon Halefe, die bereits sich des Besitzes der Ufa-Ton-Nadel in Gold und Silber rühmen darf, ein Generallob für flotte, moderne, rhythmisierte Tanzmusik auszusprechen. ewt.

* **Seinen 60. Geburtstag** feiert heute Friseurmeister Fritz Maldinger, J 7, 7 wohnhaft, der auf das dreißigjährige Bestehen seines Geschäftes zurückblicken kann.

SPORT DER NMZ

Die Meisterschafts-Zwischenrunde

Interessante Paarungen am 21. Mai

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat nach den Ergebnissen der Vorrunde am 7. Mai nunmehr die Spiele für die Zwischenrunde am 21. Mai wie folgt festgelegt:

Eintracht Frankfurt gegen Hindenburg Allenstein im Frankfurter Stadion.

München 1860 — Beuthen 09 in Nürnberg.

Schalke 04 oder Viktoria 89 Berlin gegen FSV Frankfurt in Essen oder Berlin.

Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf in Hannover.

Die Schiedsrichter für die einzelnen Spiele werden noch bekanntgegeben.

Die Ueberraschungen der Vorrunde, deren schwerste die Niederlagen von Hertha-BSC und Dresdener SC waren, stellten den DFB-Spielausschuß bei der Festlegung der Zwischenrunde zweifelsohne vor nicht geringe Schwierigkeiten. Immerhin hat sich aber der DFB recht gut aus der Affäre gezogen. Die Paarungen für die Zwischenrunde sind gut getroffen und sie verbürgen auch interessante Kämpfe. Einzelne Härten, wie beispielsweise die weiten Reisen von Allenstein und Beuthen, sowie der schwere Gang, den der FSV Frankfurt — der doch aller Voraussicht nach Schalke zum Gegner haben wird — vor sich hat, ließen sich natürlich nicht vermeiden. Uebrigens sind wir der Meinung, daß der Kampf in Essen zwischen Schalke und Frankfurt völlig offen sein wird, der süddeutsche Meister hat u. E. sogar eine reelle Chance, das Spiel zu gewinnen. Die Frankfurter sind im Deckungsspiel so ausgezeichnet, daß auch der seinerzeit Sturm der Westdeutschen da keine leichte Last haben wird. Andererseits dürfte der Angriff der Frankfurter dort genug sein, um gegen die nicht gerade überragende Hintermannschaft der „Knappen" zu Torerfolgen kommen zu können. Dies alles gilt natürlich nur für den Fall, daß der westdeutsche Meister am kommenden Sonntag in Dortmund sein Vorrundenspiel gegen Viktoria Berlin gewinnen kann.

In den übrigen drei Spielen der Zwischenrunde nennen wir Eintracht Frankfurt, München 60 und Arminia Hannover in Front. Man wird zwar vielfach für das Spiel in Hannover die Düsseldorfer Fortuna zum Favoriten erklären, wir glauben aber nicht daran, daß der westdeutsche Vertreter in Hannover gegen die unter dem Training von Townley sehr erstarkte Arminia zum Erfolg kommen wird. München 60 hat bei seinem Nürnberger Treffen keineswegs eine allzu leichte Aufgabe vor sich, ihm kommt aber zugute, daß der sehr Spieler der Oberschlesier, der Internationale Malik 2 durch seinen Schienbeinbruch außer Gefecht gesetzt ist.

Die Reichshauptstadt wird nach dem Ausscheiden von Hertha und der voraussichtlichen Niederlage von Viktoria gegen Schalke in diesem Jahre kaum ein DFB-Meisterschaftsspiel in ihren Mauern sehen. Wir hören allerdings, daß man sich bereits mit dem Gedanken trägt, Berlin beim DFB als Ersatz des Endspiels zu gehen. Voraussichtlich natürlich, daß nicht wieder — wie im Vorjahre — zwei süddeutsche Mannschaften den letzten Gang unter sich ausmachen.

Vor dem Fußballkampf gegen Oesterreich

Schon jetzt Sonderzüge aus Berlin, Mannheim, Köln und Düsseldorf angemeldet

Neben der Deutschen Meisterschaft ist das am 25. Juni im Frankfurter Stadion stattfindende Länderspiel gegen Oesterreich das bedeutendste deutsche Fußballereignis des Jahres. Es ist deshalb nur verständlich, daß diese Veranstaltung eine besonders große Anteilnahme findet. Die Vorbereitungen für dieses Länderspiel gehen in zwei Richtungen. Die Auswahl und Vorbereitung der deutschen National-Mannschaft liegt beim Spielausschuß des DFB., der schon jetzt die in Frage kommenden Spieler beobachten läßt und die Suche nach neuen Talenten in den demnächst beginnenden Lehrspielen gegen den schottischen Fußballmeister Glasgow Rangers aufnimmt. Außerordentlich umfangreich sind natürlich auch die Arbeiten, die mit der Durchführung des Spieles im Frankfurter Stadion zusammenhängen. Verantwortlich für die Abwicklung des Spieles sind die Herren Dr. R. Nußbach-Wiesbaden vom DFB.-Vorstand und der Bezirksvorsitzende von Main-Hessen, Karl Zimmer. Diese Herren bilden einen Organisations-Ausschuß, auf den die mannigfaltigen Arbeiten verteilt werden. Ein wesentlicher Teil der Arbeit entfällt dabei selbstverständlich auf die Verwaltung des Frankfurter Stadions, deren prächtige Hauptkampfbahn der Schauplatz dieses Spieles sein wird.

Man erinnert sich, daß von den nahezu 100 Länderspielen des Deutschen Fußball-Bundes noch immer das in Frankfurt ausgetragene Spiel gegen Italien vom März 1930 den Einnahmenrekord hält. Zwar hatten einige andere Spiele größere Zuschauerziffern, aber der große Anteil von Sitzplätzen in Frankfurt erbrachte einen besonders hohen Durchschnitt der Eintrittspreise. Da inzwischen diese Eintrittspreise doch beträchtlich gesenkt wurden, so wird der Frankfurter Rekord wohl noch lange erhalten bleiben. Das Publikumsinteresse ist aber diesmal nicht geringer als damals beim Spiel gegen Italien.

Schon heute liegen von auswärts über 22 000 Kartenbestellungen vor. In dieser Ziffer ist der Frankfurter Bedarf nicht mit einbegriffen. Sonderzüge wurden angemeldet aus Berlin, Mannheim, Köln und Düsseldorf. Außerdem werden größere Gruppen aus dem Saargebiet, aus Bayern, Württemberg, ja aus Sachsen und aus Lothringen angekündigt. Im Siegerland gibt es nach Meinung des Bezirksvorsitzenden Zimmer kein Dorf, das nicht eine Anzahl Karten angefordert hat. Es erweist sich schon heute als ausgeschlossen, alle Anforderungen von auswärts zu befriedigen. Natürlich muß für Frankfurt selbst ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Plätze, etwa zwischen 50 und 60 v. H. reserviert bleiben. Es wäre immerhin eine starke Zumutung, wenn das Frankfurter Publikum, das ja sonst auch das Stadion und die Plätze der Vereine füllen muß, schließlich bei der Verteilung der Karten für ein Länderspiel zu kurz käme. Der größere Teil der für Frankfurt und Umgebung bestimmten Karten kommt in den freien, öffentlichen Vorverkauf. Außerdem nimmt die Bezirksgeschäftsstelle an den Vereinen Bestellungen entgegen. 1000 Karten kommen — wie schon gemeldet wurde — an jugendliche Erwerbslose zur kostenlosen Verteilung.

Das Frankfurter Stadion hat normalerweise ein Fassungsvermögen für ca. 40 000 Zuschauer. Da aber schon heute feststeht, daß man damit bei weitem nicht auskommen wird, so denkt man daran, wieder wie beim Spiel gegen Italien durch Einbauten neue Sitzmöglichkeiten für etwa 4 bis 5000 Zuschauer zu schaffen.

Gleichschaltung im Pfälzer Turnerbund

Der Kreisturnrat des Pfälzer Turnerbundes hielt in Annweiler im Ludwigshafener Erholungsheim seine erste Sitzung nach der nationalen Erhebung ab. Man befaßte sich in der Hauptsache mit den durch die nationale Erhebung auch bei der Turnerschaft eingetretenen neuen Verhältnissen. Im Verfolg des Führerprinzips, das nun in der DT. alleinige Gültigkeit hat, wurde eine Reihe von Führerposten neu besetzt, und zwar wurden ernannt: zum 2. Kreisvertreter Bürgermeister Dr. Hamann-Annweiler a. H., zum Kreisoberturnwart der bisherige Kreismännerturnwart Bürgermeister Beld-Rodalben. Von den fünf Personen des Kreisvorstandes sind vier Mitglieder der NSDAP.

Als Gauführer wurden ernannt: für den Westpfalz-Gau Lehelter-Pirmasens, für den Sickinger-Gau Dr. Wenz-Weilerbach, für den Rhein-Limburg-Gau Spilger-Speyer. Die übrigen Gauführer wurden in ihren Aemtern bestätigt. — Von den Beschlüssen des Kreisturnrats ist noch bemerkenswert, daß das 5. Pfälzische Kreisturnfest 1935 Kaiserslautern übertragen wird.

Folgende Richtlinien für die Aufnahme von Vereinen, die bisher dem Arbeiter Turn- und Sportbund angehört haben, wurden angenommen:

1. Die Aufnahme von Vereinen in die DT., die bisher dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell angehört haben, ist nicht möglich.

2. Möglich ist, daß sich Mitglieder solcher Vereine zusammenfinden in dem Bestreben, einen neuen deutschen Turnverein im Sinne der DT. zu gründen. Dabei ist zu beachten: a) In der Vorstandschaft bzw. des Turnrats und in allen technischen Aemtern dürfen keine Mitglieder tätig sein, die in den früheren Vereinen Amtsinhaber waren. b) Es ist vielmehr darauf zu sehen und zu achten, daß die Vereinsleitung mit vollständig neuen Männern besetzt wird. c) Weiter ist darauf zu achten, daß in der neuen Leitung nicht vertreten sein dürfen Männer und Frauen, die nach ihrem bisherigen öffentlichen Auftreten für die nationale Erhebung nicht tragbar sind.

3. Bei der Neugründung haben sich sämtliche neueintretenden Mitglieder, die bisher einer marxistischen Partei angehört haben, unterschriftlich zu erklären, daß sie sich jeder marxistischen Tätigkeit enthalten und sich im Gegenteil mit ganzer Kraft für die nationale Erhebung einsetzen.

4. Es muß ferner unbedingt darauf gesehen werden, daß für die zu bestellende Vereinsleitung führende Männer der NSDAP gewonnen werden, um so schon nach außen hin zu kennzeichnen, daß sich der neue Verein restlos hinter die neue Regierung stellt.

5. Die Gauführer sind für die unbedingte Einhaltung dieser Richtlinien verantwortlich.

Mannheimer Kegelsport

Das vom Keglerverband Mannheim und Umgebung ausgeschriebene Maiaskoren-Kegeln, das am Sonntag zum ersten Mal ausgetragen wurde, war ein voller Erfolg für den Kegelsport. Hatte doch jeder dem Keglerverband angeschlossene Kegelklub seine zwei besten Mitglieder, wie ausgeschrieben, zur Teilnahme gemeldet. Und es war wirklich Elite, was man da kegeln sah.

Schon in den Vormittagsstunden wurden einige Ergebnisse hingelegt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Bikl (Waldhof) war lange der kommende Mann, aber erst abends fiel der große Wurf. Poll-Feudenheim 36 trat ruhig auf die Bahn und warf seine Kugeln mit der gewohnten Ruhe ab. Mit 70 Kugeln hatte er schon 40 Gute und wenn er sich zusammenraffte, kann es ihm gelingen, die 50 Guten des Bikl zu überwerfen. Mit 52 Guten ging er aus der Bahn, er war „Maiaskorenkönig" und wurde allseitig gefeiert.

Die ersten Zehn: 1. Poll-Klub Feudenheim 36 Maiaskoren-König 566 Holz; 2. Bikl-Klub Um e Haar Waldhof 559 Holz; 3. Well-Klub Präzise Acht Rheinau 556 Holz; 4. Beile-Klub Edelweiß 555 Holz; 5. Georg Zeng-Klub Eintracht Käfertal 553 Holz; 6. Harrenkopf-Klub Fidele Brüder 21 550 Holz; 7. Theo Gehrig-Klub Fidele Brüder 21 549 Holz; 8. Valentin Gehrig-Klub Fidele 26 541 Holz; 9. Mich. Rickl-Klub Roland 541 Holz; 10. Kurz-Klub [illegible] weg Rheinau 540 Holz.

Körperliche Ertüchtigung

Der großen Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick am Dienstag in Berlin vor den Kultusministern der Länder entnehmen wir folgende wichtigen Ausführungen:

„Auch der körperlichen Ertüchtigung seien hier einige Worte gewidmet. Sie ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer völkischen Dauer. Keine noch so große Gelehrsamkeit kann unserem Vaterlande eine Zukunft sichern, wenn ihm nicht immer von neuem gesunde und kräftige Menschen geboren und erzogen werden, die dem Lebenskampfe körperlich und seelisch gewachsen sind. Neben der Ausbildung zu körperlicher Gewandtheit und Leistungsfähigkeit ist besonderer Wert auf die Heranbildung von Willens- und Entschlußkraft zu legen, als unerläßlicher Vorbedingung für die Erziehung zur Verantwortungsfreudigkeit, in der der Charakter wurzelt. Eine besondere Aufgabe ist die Erziehung zur Wehrhaftigkeit.

Der Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung und Förderung der Leibesübungen habe man durch Einsetzung eines Reichssportkommissars Rechnung getragen. Seine Aufgabe wird die einheitliche Zusammenfassung der verschiedenen Sportverbände sein im Dienste des Volksganzen."

Der DRA für Leibesübungen aufgelöst

Nach vorheriger Aussprache mit dem Reichssportkommissar hat der in außerordentlicher Hauptversammlung gewählte geschäftsführende Verband des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen den Reichsausschuß aufgelöst. Die weiteren Entscheidungen trifft der Reichssportkommissar.

Krefeld (10. Mai)

1. **Preis von Geldern.** 1650 RM, 1600 Meter: 1. Gul [illegible] Weidmann (O. Kirsche); 2. Peraschen; 3. [illegible] mann und Grünrock im toten Rennen. Toto: 20; Platz: 17, 18, 8 für [illegible], 11 für Grünrock. Ferner: [illegible], Meerkönig, Rab, Mona, Bäckerstock.

2. **Hans-Hütten-Jagdrennen.** 1650 RM, 3200 Meter: 1. [illegible] Hülsmanns Elitere (Brodz jun.); 2. Putine; 3. [illegible] Toto: 51; Platz: 19, 16, 22. Ferner: Baden, Jan van Werth, Rheinlandmädel, Champagner.

3. **Preis vom Vorberg.** 1650 RM, 1500 Meter: 1. Gebr. Röhlers Novität (O. Duchstein); 2. Mentha; 3. [illegible]. Toto: 66; Platz: 15, 15, 16. Ferner: Schwertlilie, [illegible], Schwerkraut, Possenspiel, Meerfunke, [illegible].

4. **Preis vom Niederrhein** (1000, Rennen). 2600 RM, 2200 Meter: 1. Gebr. Röhlers Columbus (Gloeck); 2. [illegible]; 3. Baldowerthe. Toto: 33; Platz: 12, 21. Ferner: [illegible], Perika, Kaktus.

5. **Clauer-Jagdrennen.** Ausgleich 2, 1800 RM, 3700 Meter: 1. O. u. J. Kepicks Nerol (W. Köhler); 2. Trillinge; 3. [illegible]. Toto: 36; Platz: 16, 22. Ferner: [illegible], Lazar, Kinola.

6. **Rhein-Ausgleich.** Ausgleich 2, 1650 RM, 2400 Meter: 1. Gebr. Röhlers Fiskus (J. Pinter) und Frl. [illegible] Angst (H. Blabell) im toten Rennen; 3. [illegible]. Toto: 16/24 für Fiskus, 20/21 für Angst; Platz: [illegible]. Ferner: Hell, Sandpapen, General Steuben, Rotwald, [illegible], Sturmwirr, Edelmann, Blondine.

7. **Clever-Ausgleich.** Ausgleich 3, 1650 RM, 2000 Meter: 1. B. [illegible] (W. Hoffmann); 2. [illegible]; 3. [illegible]. Toto: 36; Platz: 14, 16, 12. Ferner: [illegible], Hoffnung, Pendel, Neuleder, Furore.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 11. Mai 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 215

Preisauftrieb am Weltwarenmarkt

Stimulierende Einflüsse der Dollarabwertung / Entspannungstendenzen in USA.

Die im März zu verzeichnende Erholung an den internationalen Rohstoffmärkten hat im April und Mai weitere Fortschritte gemacht. Der Anstoß zu den Preisbesserungen ging erneut von den Vereinigten Staaten aus. Die Abkehr Amerikas vom Goldstandard hatte zunächst eine 10proz. Entwertung des Dollarkurses zur Folge. Im Verlauf vergrößerte sich die Abwertung des Dollars gegenüber der Goldparität auf rund 15 v. H. Hinsichtlich der zeitlichen Aufeinanderfolge erscheint die Feststellung interessant, daß die inflationistische Beeinflussung der Warenpreise zum größten Teil vor sich gegangen ist, so lange der Dollar noch stabil war, und daß beim offenen Ausbruch der Dollarkrise sich die Warenpreise dann im allgemeinen nur noch entsprechend der geminderten Kaufkraft des Dollars verändert haben. Trotzdem ist per Saldo bei den meisten Welthandelsartikeln eine effektive Verteuerung bestehen geblieben. Diese betrug bei dem zuvor stark gedrückten Kautschuk mehr als 25 v. H. Es folgten Häute, Rohzucker, Speck und Schmalz mit über 10 v. H.; Weizen, Hafer, Baumwolle mit 10 v. H. und die Gruppe der Metalle, ferner Rohseide und Butter mit Besserungen im Rahmen von 5—10 v. H.

Die Geschäftstätigkeit war zeitweise überaus lebhaft, wie beispielsweise an den Getreide-, Rohzucker-, Kautschuk-, Baumwoll-, Rohhäute-, Rohseidenmärkten, ferner an den Zinn-, Kupfer-, Blei- und Silbermärkten. Für die Umsätze waren im hohen Grade auch spekulative Gründe bestimmend. Die starken Schwankungen der internationalen Devisenkurse führten dazu, daß nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa die zinslos liegenden Bereitschaftsgelder ihre Zuflucht zu Sachwerten nahmen. Als solche wurden besonders alle terminmäßig gehandelten Rohstoffe bevorzugt. Die Verabschiedung des amerikanischen Währungsgesetzes löste dann eine neue Haussewelle aus. Eine stärkere Anregung ging ferner von den sich mehrenden Anzeichen für eine Wirtschaftsbelebung in den Vereinigten Staaten aus. Sollte der von Amerika unternommene Versuch einer Remonetisierung des Silbers — Leistung der Kriegsschuldenzahlungen in Silber statt in Gold — von Erfolg begleitet sein, so wäre damit auch der Anfang für eine Wiederherstellung der Kaufkraft großer Gebiete Ostasiens und Südamerikas gemacht.

Verglichen mit dem Vormonat lagen unter Berücksichtigung einer rund fünfzehnprozentigen Dollarentwertung höher: Weizen, Hafer, Rohzucker, Speck, Schmalz, Butter, Baumwollsamenöl, Baumwolle, Wolle, Rohseide, Rohhäute, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Silber und Kautschuk. Schwächer lagen lediglich Kaffee, Tee, Reis, Kopra und Hanf.

Die Preisentwicklung:

Ware	Börse	Einheit		Qualität	März	April	Mai
Weizen	Chikago	cts	je bush	September	58,75	70,62	71,25
Kaffee	New York	cts	je lb	Rio Nr. 7	6,35	6,40	5,50
Rohzucker	New York	cts	je lb	Zentrifugals	3,05	3,40	3,40
Schmalz	Chikago	cts	je lb	Mittelpreis	4,75	5,50	5,85
Baumwolle	New York	cts	je lb	Middl.	6,85	7,50	8,25
Wolle	Bradford	d	je lb	64er [illegible]	27.—	23.—	29,50
Jute	London	£	je to	[illegible]	14,62	16,50	17.—
Kupfer	New York	cts	je lb	Elektrolyt	4,87	6,50	6,80
Zinn	New York	cts	je lb	Straits	24,50	30,12	32,37
Blei	London	£	je to	gew. Marke	10,44	11,06	11,06
Silber	New York	cts	je oz	Standard	27,50	35,25	35,50
Kautschuk	New York	cts	je lb	smoked shee	7,34	4,17	4,17

Weizen, Kaffee, Zucker und Schmalz verstehen sich jeweils per Mai.

In den Weltgetreidemärkten machte die Befestigung unter Führung des Chikagoer Marktes, für den sowohl inflatorische Gründe als auch die Erwartung eines ungünstigen Winterweizen-Ertrages maßgebend waren, ansehnliche Fortschritte. Obwohl die Kaufbewegung in Chikago in erster Linie spekulativen Ursprungs war, konnte ein Ende April erfolgter Rückschlag bald wieder überwunden werden. Auch Argentinien und die europäischen Terminmärkte wurden von der amerikanischen Bewegung nach oben beeinflußt. An den europäischen Buttermärkten wird sich unter dem Einfluß der warmen Witterung die Produktionszunahme demnächst bald bemerkbar machen, zumal die großen Bestände an überseeischer Butter in England ständig auf den Markt drücken.

Unter den Kolonialwaren war nur der Artikel Zucker durch eine weitere Haussebewegung begünstigt. Die preisstimulierende Wirkung des Chadbourne-Planes trug ebenso wie die saisonmäßigen Vereinbarungen der Raffinerien zur Hebung des Preisstandes bei. Außerdem war die in Aussicht genommene Kontingentierung der Zuckerrübe in den USA ein Moment, das die kubanischen Pflanzer und die Spekulation nach Kräften zu Deckungen suchten. Die übrigen Kolonialwaren unter Führung von Kaffee ließen in Anbetracht der reichlichen Ernten eher eine etwas schwächere Haltung erkennen. Bezüglich in den Vereinigten Staaten ist nach der Aufhebung des Alkoholverbotes mit einem Rückgang des Kaffeeverbrauchs zu rechnen, der mengenmäßig sehr ins Gewicht fällt.

Die Gruppe der Faserstoffe zeigte auf der ganzen Linie eine festere Haltung. Im Falle eines Nachlassens der Währungsschwankungen kann mit einer nachhaltigen Befestigung gerechnet werden. Seit dem 20. April waren die amerikanischen Baumwollmärkte mit 7,45—8,25 Cents auf einen durchaus festen Grundton eingestellt. Diese Haltung wurde auch dadurch nicht beeinträchtigt, daß bei den höheren Preisen das Angebot in den Baumwollgebieten etwas lebhafter geworden ist. Im Zusammenhang mit der Preissteigerung wird eine erhöhte Nachfrage der amerikanischen Spinnereien erwartet. Die Schätzungen betreffend Ausdehnung der Anbaufläche bewegen sich zwischen 8 und 9 v. H. Die australischen Wollauktionen nehmen weiterhin einen sehr festen Verlauf. Der Hauptkäufer war England. Für die weitere Entwicklung ist zu beachten, daß die Australsaison mit einer fast völlig verkauften Schur sich ihrem Ende nähert. Im Anbetracht einer wesentlichen Verminderung der Vorräte von Hessians in Calcutta und der sich widersprechenden Meldungen über Niederschläge in Indien verharrten auch die Rohjutemärkte in freundlicher Haltung.

Am Weltmetallmarkt kam es unter Führung von Zinn zu einer allgemeinen Erholung. Die in der Durchführung bzw. in Vorbereitung befindlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme in Deutschland und den Vereinigten Staaten boten der Tendenz eine Stütze, zumal auch die saisonmäßige Konjunkturbelebung vermehrt in Erscheinung trat. Die rege Nachfrage nach Zinn, die auch im April namentlich von amerikanischer Seite angehalten hat, hat in den letzten 4 Monaten zu einer fühlbaren Abnahme der Weltzinnvorräte von 56 000 To. auf 51 700 To. geführt. Die Hauptanregung ging von der Verlängerung des Ende Juni ablaufenden Restriktionsvertrages — ein Drittel der Zinnförderung des Jahres 1929 — aus, da man sich davon eine weitere Besserung der Marktlage verspricht. In Auswirkung der Vorgänge in Amerika lag auch der europäische Kupfermarkt lebhafter und fester. Ueber die geplante Stillegung der nordamerikanischen Kupferminen verlautete nichts mehr. Die Vermutung liegt nahe, daß die dortigen Erzeuger wegen der Preisaufwertung auf die Einschränkungsmaßnahmen verzichten werden.

Die englischen Kohlenmärkte lagen entsprechend der saisonmäßigen Abschwächung sehr ruhig. Die Abwertung des Dollars dürfte das englische Kohlenausfuhrgeschäft nach Amerika, Kanada, Westindien usw. wesentlich beeinträchtigen. Der Weltmarkt für Rohgummi lag kräftig erholt. Anregung bot ein neuer, diesmal von holländischer Seite ausgehender Restriktionsplan, für dessen Beurteilung noch keine Einzelheiten vorliegen. Amerika entfaltete rege spekulative Zuflucht, wobei auf die starke Erhöhung der amerikanischen Automobilproduktion hingewiesen wurde, die seit Anfang April zu verzeichnen ist.

Der AEG.-Verlustabschluß

Rund 72 (20) Mill. Verlust / Verschiebung der finanziellen Reorganisation

In der gestrigen AR.-Sitzung wurde der Jahresabschluß zum 30. 9. 1932 genehmigt. Der Umsatz ist im verflossenen Geschäftsjahr auf 220 (370) Mill. ℳ, d. h. auf rd. 60 v. H. des Vorjahres zurückgegangen. Etwa im gleichen Verhältnis hat sich der Auftragsbestand gegenüber dem Vorjahre vermindert. Infolge des stark absinkenden Umsatzes und der hierdurch bedingten, sich immer ungünstiger gestaltenden Ausnutzung der Produktionsstätten hat die Gesellschaft im vergangenen Jahre einen erheblichen Betriebsverlust erlitten.

Sonderabschreibungen sind in Höhe von insgesamt 41,5 Mill. ℳ vorgenommen, wovon 29,5 Mill. ℳ auf Beteiligungen (Bergmann, Sachsenwerke usw.) entfallen. Insgesamt wird nach Aufzehrung des Reservefonds von 42 068 870 ℳ ein Verlust von rd. 30,8 Mill. ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Auf Gebäude und Maschinen sind die üblichen Abschreibungen vorgenommen worden. Die Warenbestände wurden wie bisher vorsichtig bewertet. Die finanzielle Reorganisation der Gesellschaft wird bis zur Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse verschoben.

Danach stellt sich also bei 185 Mill. Kapital der Gesamtverlust auf rd. 72 Mill. ℳ, während im Vorjahre der Verlust sich auf 20 Mill. ℳ stellte, der aus der Reserve gedeckt wurde. Wenn die Sanierung, für die alle Vorbereitungen schon getroffen waren, jetzt im Hinblick auf die veränderte Gesamtlage vertagt wird, so war damit zu rechnen, überrascht also keineswegs. Die Hauptaufgabe für die Verwaltung wird sein, für eine Schuldenverminderung zu sorgen, denn bei so stark eingeschrumpftem Geschäft können die Zinsen für 145 Mill. Anleiheschulden z. Zt. nur aus der Substanz aufgebracht werden. Es wird also notwendig sein, nicht nur das alte verantwortliche Kapital zusammenzuschneiden, sondern auch neues zu beschaffen, um damit hochverzinsliche Verpflichtungen abzulösen. Diese Aufgabe soll aber nun erst gelöst werden, wenn die wirtschaftspolitische Linie sich etwas klarer als heute übersehen läßt.

Im laufenden Jahre hat sich der Geschäftsgang entsprechend den Erwartungen der Gesellschaft zu einer gewissen Stabilität entwickelt. Die Ausnutzung der Produktionsstätten muß allerdings noch als ungenügend bezeichnet werden.

Sulzer Unternehmungen Winterthur

Gestiegener Verlust

Der Geschäftsbericht der Sulzer-Unternehmungen AG. über das Jahr 1932 stellt fest, daß bei allen ihren Zweiggesellschaften der Beschäftigungsgrad bei gleichzeitig sinkenden Preisen eine starke Verminderung erfahren habe, was sich auf die Ergebnisse ungünstig ausgewirkt hat und weiterhin auswirken muß. Der Passivsaldo hat sich von 2 112 000 Schw. Fr. im Vorjahre weiter auf 3 593 000 Schw. Fr. erhöht. Auch die Gebrüder Sulzer AG. in Winterthur, die wichtigste Zweiggesellschaft, hat zum ersten Mal seit einer Reihe von Jahren ein negatives Ergebnis zu verzeichnen und schließt mit einem Verlust von 1 137 000 Schw. Fr. ab. Ihr Geschäftsbericht schreibt u. a.: Die Umstellung der englischen Wirtschaftspolitik und die fortdauernde starke nationalistische Einstellung des britischen Marktes hat das Unternehmen im Interesse der Erhaltung ihres dortigen wertvollen Kundenkreises veranlaßt, ihrer Vertretung in England, der Sulzer Brothers, London Ltd., das Recht einzuräumen, gewisse bisher aus Winterthur importierte Produkte, insbesondere Dieselmotoren und Pumpen, nach den Zeichnungen des Unternehmens in England herstellen zu lassen.

*** AG. für Licht- und Kraftversorgung in München. — Wieder 5 v. H.** Im Berichtsjahr ist ein weiterer Rückgang des Energieverbrauches zu verzeichnen, der nur zu einem geringen Teil durch Neuanschlüsse ausgeglichen werden konnte. Die aus der Verbilligung der Energiepreise erwartete Absatzsteigerung ist nicht eingetreten. Der Stromabsatz betrug 30,68 (30,11) Mill. kWh, der Gasabsatz 2,19 (2,10) Mill. cbm. Für 1932 erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 121 197 (113 816) ℳ, woraus wieder eine Dividende von 5 v. H. verteilt werden soll. GV. 15. 5.

*** AG. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aschaffenburg.** Zu den Meldungen, daß der Verlust der AG. für Zellstoff- und Papierfabrikation, der i. V. nach teilweiser Deckung durch Auflösung des Reservefonds von 2,32 Mill. Mark in Höhe von 1,68 Mill. ℳ vorgetragen wurde, trotz neuerlicher Erhöhung im Geschäftsjahre 1932 weiter vorgetragen werden dürfte, und daß die diesjährige o. GV. in Anbetracht einer Besserung der Bilanz nicht über einen Kapitalschnitt oder ähnliche Maßnahmen zu beschließen haben werde, weist die Verwaltung der Gesellschaft darauf hin, daß die Bilanzsitzung des AR. erst in einigen Wochen zu erwarten sei und die erwähnten Nachrichten verfrüht sein. Es würde indessen in der Tat einleuchten, wenn — auch im Hinblick auf die anscheinend seit einiger Zeit einsetzende Besserung der Lage in der Zellstoffindustrie — eine Bereinigung der Bilanz so lange unterlassen würde, bis eine einigermaßen übersichtliche Situation vorhanden ist.

*** Der türkische Eisenbahnauftrag für die deutsche Industrie vor dem Abschluß.** Der Vertrag zwischen dem unter Führung der Fr. Krupp AG stehenden deutschen Konsortiums und der türkischen Regierung über die Lieferung von Eisenbahnmaterial für die Türkei ist zwar nun paraphiert worden, doch sollen noch einige Fragen der Klärung bedürfen. Lieferung und Bezahlung (Gesamtwert des Auftrages etwa 20 Millionen ℳ) sollen sich über mehrere Jahre erstrecken.

Keramag, Keramische Werke AG. Bonn

Verlustabschluß

Die Gesellschaft schließt auf 31. Dez. 1932 einschl. Verlustvortrag von 710 340 ℳ mit einem Gesamtgewinn von 719 658 ℳ ab, nachdem i. V. der Jahresverlust von 930 912 ℳ durch den Gewinnvortrag von 210 572 ℳ teilweise gedeckt worden war. Der Ertrag wird für 1932 mit 2,745 (2,341) Mill. ℳ, Zinseinnahmen mit 0,011 (0,008) Mill. ℳ ausgewiesen, andererseits erforderten Unkosten 0,454 (0,587), Löhne und Gehälter 1,253 (1,483), Steuern 0,220 (0,285), Sozialkosten 0,120 (0,156), Instandhaltungen 0,104 (0,219), Abschreibungen 0,228 (0,286), Effekten-Wertberichtigungen 0,108 (0,223) und sonstige Abschreibungen 0,140 Mill. ℳ.

Der rückgängige Bedarf und das Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch führten zu neuen Preissenkungen. Erst im Herbst 1932 gelang es, durch Zusammenschluß der deutschen Steingutfabriken der ruinösen Entwicklung Einhalt zu tun. Für sanitäres Porzellan wurde eine einheitliche Preisbasis geschaffen, die zwar keinen übergroßen Gewinn zuläßt, aber einer Verschleuderung der Ware vorbeugt. Verluste aus Warenforderungen und Darlehen waren nicht zu vermeiden.

Der Betriebsverlust von 0,4 Mill. ℳ wurde durch Entnahme aus der Reserve im voraus ausgeglichen. Im März 1933 ließ sich eine Besserung der Geschäftslage erkennen.

Die Bilanz zeigt neben nur wenig veränderten Anlagekonten Vorräte mit 1,36 (1,45), Debitoren mit 0,834 (1,312), Schecks, Kasse und Guthaben mit 0,486 (0,297), andererseits bei unv. 8 Mill. ℳ Aktienkapital Gläubiger mit 0,370 (0,068) und Rückstellungen mit 0,173 (unv.) Mill. ℳ.

*** Polnische Eisenbahnschienen gegen Kaffee.** Einem Bericht der halbamtlichen Iskra-Agentur zufolge hat Polen in der letzten Zeit ein Tauschgeschäft mit Brasilien in einer Gesamthöhe von 10 Mill. Zloty abgeschlossen. Es sollen aus Polen insgesamt 22 000 To. Eisenbahnschienen gegen Kaffeelieferungen nach Brasilien ausgeführt werden.

Continental Gummi-Werke

Befriedigende Geschäftslage

*** Hannover**, 11. Mai. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1932 und setzte die Dividende auf wieder 8 v. H. fest. Aus dem AR. sind ausgeschieden Bankier Dr. Jakob Goldschmidt-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Alexander Coppel-Solingen, Direktor Ernst Magnus-Hannover und Dr. Edgar Seligmann-Hannover. Wiedergewählt wurden Konsul Dr. J. B. Caspar-Hannover, Dr. Fritz Opel-Rüsselsheim, Fabrikant Hans Bahlsen-Hannover, Direktor Franz A. Boner-Berlin und Bankdirektor Moritz Schultze-Berlin. Neu in den AR. gewählt wurde J. C. Uebel.

Ueber die Geschäftslage äußerte sich Gen.-Dir. Tischbein wie folgt: Die im Geschäftsbericht erwähnte Belebung des Inlandsgeschäftes habe angehalten und sei gegenüber dem des Vorjahres als sehr befriedigend zu bezeichnen. Die Preise für Rohmaterialien seien weiter gestiegen, die Verkaufspreise seien jedoch weiter sehr gedrückt. Das Exportgeschäft leide nach wie vor unter der Weltwirtschaftslage. Der Exportumsatz sei weiter zurückgegangen, aber die Gesellschaft nähere sich dem Punkte, wo Umsatzrückgang und Unkostenrückgang in das richtige Verhältnis kommen und direkte Verluste vermieden werden. Von dem Abgehen des Dollars vom Goldstandard werde die Gesellschaft nur wenig betroffen.

Regelung des Zwecksparwesens

Die im Verein mit den Spitzenorganisationen der deutschen Bau- und Zwecksparkassen und dem Zentral-(Prüfungs-)Verband der Deutschen Zwecksparkassen seit langem angestrebte reichsgesetzliche Regelung des deutschen Zwecksparwesens wird nun Tatsache. Die Ernennung eines Reichskommissars steht kurz bevor und zwar wird dazu der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete von Wedel-Parlow ernannt.

*** Genossenschaftsbank eGmbH, Sinsheim i. Br.** Der Abschlußmeldung ist nachzutragen daß für 1932 aus dem 9960 ℳ Reingewinn 4 (i. V. 5) v. H. Dividende verteilt werden, während die gesetzl. Rücklage 1000 (900) ℳ, die Hilfsrücklage wieder 1000 ℳ erhalten. Der Gesamtumsatz ging auf 18 404 (18 848) ℳ zurück. Die GV fand am 30. 4. statt.

Frankfurter Abendbörse fest

In Weiterwirkung der Diskussionen über die in Kürze zu erwartende organische Zinssenkung blieb die Abendbörse festgestimmt. Gegenüber den Berliner Schlußnotierungen ergaben sich meist neue Kursbesserungen um etwa 1 v. H. Das Geschäft war allerdings klein, da seitens der Kundschaft nur wenig Orders vorlagen. Etwas größere Umsatztätigkeit hatten JG Farben mit plus 1¼ v. H. und Südd. Zucker hatten einen Gewinn von 2 v. H. zu verzeichnen. Dagegen zeigten Bemberg etwas nachlassende Tendenz. Am Rentenmarkte erhielt sich vor allem Interesse für Altbesitzanleihe (plus ¾ v. H.) und späte Reichsschuldbuchforderungen. Goldpfandbriefe lagen ca. ¼ bis ½ v. H. höher.

Im Verlaufe blieb die feste Tendenz erhalten, wenn auch keine nennenswerten Kursveränderungen mehr eintraten und das Geschäft nicht größer wurde. Salzwerke, die heute mittag gestrichen Geld waren, kamen mit 129, also 8 v. H. höher, zur Notiz. U. a. notierten: Neubesitz 19,80; Altbesitz 77,50, Nachbörse 77,50; Reichsbank 150; Farben 134⅜, Nachbörse 134,75—135; Junghans 29; Lahmeyer 129; Siemens 169.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 10. Mai

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse sehr gering. Bergreisen waren nur vereinzelt am Markt. Die Frachten erfuhren mit 90 ₰ ab hier und 1,10 ℳ je Tonne ab Kanal Basis Mannheim keine Aenderung. Ebenso blieben auch die Talfrachten mit 60 ₰ bzw. 1,10 ℳ ab hier nach Rotterdam unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 50—60 ₰ nach Mainz-Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt noch immer 7 ₰ für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

Frostschäden befestigen den Weinmarkt

In Baden haben die Frostnächte, wie schon kurz berichtet, vielfach auch an den Reben großen Schaden angerichtet. Im Markgräflerland sind in dem Gebiet von Basel abwärts bis Schliengen die Reben um 50—90 v. H. geschädigt worden. Am meisten betroffen wurde, weil schon am weitesten voran, Efringen, insbesondere auch im Breisgau und die Qualitätslagen am Kaiserstuhl, woselbst Frostschäden von 50—90 v. H. festgestellt wurden. Die Ortenau wurde gleichfalls betroffen, das Bodenseegebiet scheint unberührt geblieben zu sein, dagegen liegen aus den meisten anderen deutschen Weinbaugebieten Frostschadenmeldungen vor.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß in diesem Jahre in Deutschland viele Neuanlagen geschaffen worden sind, hat der Weinhandel bis jetzt eine abwartende Stellung eingenommen. Das Faßgeschäft ist ja auch noch nicht beendet. Mit dem zweiten Abstich der Jungweine ist man fertig und denkt jetzt daran, die Schädlingsbekämpfung aufzunehmen.

Im freihändigen Weingeschäft herrschte, wie es auch die gegenwärtige Jahreszeit mit sich zu bringen pflegt, fast durchweg Ruhe, die sich zum Teil um so schärfer ausprägt, als man auch die Neugestaltung der Dinge sich erst entwickeln lassen will. In der Hauptsache handelt es sich bei Restabschlüssen der letzten Zeit um die zahlreichen Weinversteigerungen sowohl im Rheingau wie in der Pfalz. Ueber diese im einzelnen zu berichten würde allein ganze Spalten füllen und die Versteigerung einzelner Weingüter oder Winzervereinigungen herauszugreifen, würde nach Parteilichkeit aussehen.

Wir müssen uns deshalb auf die Feststellung beschränken, daß diese Versteigerungen im allgemeinen befriedigende Preise brachten, wenn sich die Winzer die Bewertung mancher Qualitätsgewächse auch höher vorgestellt hatten. Sie haben dann ihr eigenes Vertrauen auf später höhere Preise durch Zurücknahme jener Nummern bekundet, bei denen ihnen die Gebote nicht hoch genug erschienen sind. Tatsächlich hat sich bei diesen Versteigerungen, trotz ihrer Häufung, ein Preisdruck nur ganz vereinzelt gezeigt und es liegt auch keinerlei Grund vor, mit einer Verallgemeinerung zu rechnen.

Wenn im freihändigen Weingeschäft, wie erwähnt, auch Zurückhaltung und Ruhe überwiegen, so blieben bezeichnenderweise die Preise bisher doch fest und man glaubt sogar, nachdem die Frostschäden bekannt geworden sind, mit einer weiteren Befestigung rechnen zu können. In der Pfalz erbrachten, je nach Lage, die 1000 Liter 1930er und 1931er 800—1200 ℳ, in Württemberg 1932er Weiß- und Rotgewächse 800—1300 ℳ, in Franken 1932er 500—750 ℳ, 1931er 550—650 ℳ, bessere Sachen entsprechend mehr, in Rheinhessen 1931er und 1932er 650—800 ℳ, 1932er Niersteiner aus kleineren Lagen etwa 750 ℳ, aus besseren rheinhessischen Lagen je Stück (1200 Liter) 750—950 ℳ, 1932er Rotweine 645—800 ℳ.

Im Rheingau gingen kleine Posten 1932er aus der Gegend von Hallgarten und Geisenheim zu 780—840 ℳ je Stück um; vereinzelt wurden aber auch für das Halbstück 1932er bis zu 1200 ℳ bewilligt. Für Geisenheimer bezahlte man je Halbstück 1930er etwa 430—460 ℳ, 1931er 425—440 ℳ, für 1932er 420—480 ℳ, für Johannisberger 1931er etwa 425 ℳ, für 1932er etwa 420—450 ℳ je Halbstück.

An der Nahe lag das Geschäft besonders ruhig. Bei einigen Umsätzen in Flaschenweinen erzielte 1930er 0,80—2,10 ℳ, 1931er 0,90—1,10 ℳ; an der Ahr erbrachte der Liter bei freihändigen Verkäufen für 1930er und 1932er Weine etwa 600—650 ℳ. Etwas reger als an der Nahe und Ahr war das Geschäft an der Mosel, in deren Gebiet für das Fuder (960 Liter) 1932er 600—1000 ℳ bezahlt wurden. □

Weinversteigerung Wachenheim

† **Wachenheim**, 11. Mai. Sehr großes Interesse wurde der diesjährigen Weinversteigerung der Wachenheimer Winzergenossenschaft entgegengebracht. Ausgeboten wurden 13 800 Liter und 31 000 Liter 1932er Naturweißweine aus ersten Wachenheimer und Forster Anlagen. Bei den ausgebotenen Weinen handelte es sich um nur bessere und mittlere mittelhaardter Qualitätsgewächse, die eine fachmännische Kellerbehandlung hinter sich haben. Für die frischen, artigen 1932er Weißweine wurden gute Preise erzielt. Lebhafter wurde die Steiglust bei den vorzüglichen, süffigen, vollmundenden, 1932er Weißweinen, die zum sofortigen Ausbau, aber auch als Flaschenweine sehr gut geeignet sind. Die letzten Nummern dieses Jahrgangs waren sehr begehrt, für einen „1932er Wachenheimer Gerümpel Riesling Spätlese" konnte man 1700 ℳ erzielen. Innerhalb zwei Stunden waren die 42 Nummern bei reger Steiglust zugeschlagen.

Bezahlt wurden für je 1000 Liter: 1931er Naturweißweine: Wachenheimer Mandelgarten 770; dto. Schloßberg 770; dto. Höhe 790; dto. Königswingert 770; Forster Straße 780; Wa. Schönfelderweg 780; dto. Hägel 780; dto. Letten 780; Fo. Heilholz 780; Wa. Schenkenböhl 780; dto. Riedbrunnen 920; dto. Rennacker 880; dto. Luginsland 980; dto. Bächel Ral. 1110; dto. Gerümpel Ral. Spätl. 1050 ℳ. — 1932er Naturweißweine: Wa. Mandelgarten 900; dto. Schloßberg 770; dto. Goldberg 790; Fo. Mühle 840; Wa. Höhe 860; dto. Böhlhausen 900; dto. Königswingert 890; dto. Neuberg 890; Fo. Straße 830; Wa. Schönfelderweg 940; dto. Oberdorf 950; dto. Hägel 900; dto. Fräßhöhle 900; dto. Letten 900; Fo. Heilholz 940; Wa. Schenkenböhl 990; dto. Riedbrunnen 950; dto. Wolfsdarm 1000; dto. Rennacker 1000; dto. Hägel Gewürzt. 1080; dto. Altenburg 1000; Fo. Süßkopf 1010; Wa. Luginsland 1140; dto. Böhlig Ral. 1140; Fo. Süßkopf Ral. 1290; Wa. Bächel Ral. Spätl. 1500; dto. Gerümpel Ral. Spätl. 1700 ℳ.

68. Naturweinversteigerung im Rheingau. Oestrich (Rhg.), 9. Mai. Seitens der Ersten Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer wurden hier bei gutem Besuch 56 Nummern Oestricher, Mittelheimer, Winkeler und Hallgartener Naturweine der letzten 3 Jahrgänge versteigert. Dabei blieben 27 Halbstück — etwa die Hälfte des Ausgebots — ohne Zuschlag, wobei es sich hauptsächlich um 1932er handelte. Es brachten 2 Halbstück 1930er 410 und 460 ℳ, durchschnittlich 430 ℳ; 12 Halbstück 1931er 430—510, durchschnittlich 450 ℳ; 16 Halbstück 1932er 370—440 ℳ, durchschnittlich 390 ℳ.

Karlsruher Produktenbörse

*** Karlsruhe**, 10. Mai. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Notiert wurden in ℳ für die 100 Kilo: Inlandsweizen 21,75—22; Inlandsroggen 17,25; Sommergerste 18,50—19,75; Futter- und Industriegerste 16,50—17,75; deutscher Hafer 15—15,25; Weizenmehl Spez. 0 m. Auslandsw. Mai-August 31,25—31,50; dto. Inlandsmahlung 29,75—30; Roggenmehl sortg. 23,50—23,75; Weizennachmehl (Futtermehl) 9,75; Weizenkleie fein 7,60—7,75; dto. grob 8—8,25; Biertreber 12—12,25; Trockenschnitzel 7,75; Malzkeime 11 bis 11,50; Erdnußkuchen 11,25—11,50; Palmkuchen 8,75—9; Sojaschrot 10,50—10,75; Leinkuchenmehl 11,50—11,75; Speisekartoffeln 3,05—3,30; Futter- und Wirtschaftskartoffeln 2,70 bis 3 ℳ. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu 4,75—5; Luzerne 5—5,25; Weizen-Roggenstroh drahtgepreßt 3,70—4 ℳ.

*** Vom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller, GmbH., berichtet: Rohjutemarkt: Stetig. Hessians: Fester; April-Mai-, Mai-Juni-Verschiffung bzw. 16,17/9 je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Sehr fest. Deutscher Markt: Stetig.

Badische Landwirtschaftsbank

Im Rahmen der Genossenschaftstagungen fand gestern auch die 34. o. GV. der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. statt. Nach dem Geschäftsbericht überwiegen im Einlagengeschäft die Abhebungen immer noch die Neuzugänge. Im 2. Halbjahr ist allerdings ein Nachlassen der Abzüge festzustellen. Das Ausmaß der Verminderung hält sich in den Grenzen, die bei anderen gleichartigen Geldinstituten festgestellt wurden. Der Einlagenbestand von Einlegern bei der Landwirtschaftsbank und ihren Filialen betrug am 31. Dezember 20 600 000 ℳ, der Einlagenbestand bei den der Landwirtschaftsbank angeschlossenen Spar- und Darlehenskassen und Kreditgenossenschaften 80 000 000 ℳ.

Am Kapitalmarkt waren wegen mangelnder Kapitalneubildung Darlehen nicht erhältlich. Für die so notwendige Umschuldung kurzfristiger Kredite in langfristige bot sich daher während des ganzen Jahres so gut wie keine Gelegenheit. Der Geschäftsverkehr mit den Genossenschaften, insbesondere den Warengenossenschaften, zeigte eine stärkere Entwicklung des Ablagegeschäftes. Die von den Spar- und Darlehenskassen und Kreditgenossenschaften in Anspruch genommenen Kredite betrugen 25 500 000 ℳ, die der Warengenossenschaften 12 000 000 ℳ und die der Einzelpersonen 3 000 000 ℳ.

Im Zinsendienst ist eine wesentliche Erleichterung eingetreten, was im Interesse der Landwirtschaft sehr zu begrüßen ist. Erwünscht wäre es jedoch, wenn die Landwirtschaft den langfristigen Kredit, den sie in erster Linie braucht, billiger erhalten könnte.

Die Unkosten konnten weiter gesenkt werden. Die Ersparung gegenüber dem Vorjahr beträgt 25 v. H. — Der Reingewinn beträgt 219 767 ℳ. Dieses Geschäftsergebnis ermöglicht nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen die Ausschüttung einer Dividende von 4 v. H. und Stärkung der offenen Reserven um 84 600 ℳ auf 858 000 ℳ. Das Inventar steht mit 1 ℳ, die Immobilien zu 60 v. H. des Einheitswertes zu Buch.

Die Garantien der Bank, also die Eigenmittel und Haftsummen, betragen 8 150 000 ℳ einbezahlte Geschäftsanteile, 858 000 ℳ offene Reserven, 31 250 000 ℳ Haftsummen. Hinter den der Landwirtschaftsbank angeschlossenen Genossenschaften stehen 219 135 Einzelmitglieder. Die Bank befinde sich in einem völlig sicheren Aufwärtsschreiten. Das Gehalt der Direktoren wurde auf 1000 ℳ monatlich festgesetzt.

Die Bilanz fand Genehmigung, ebenso die Verwendung des Reingewinns und der Antrag auf Entlastung der Verwaltung. Einmütig zugestimmt wurde auch den im Einvernehmen mit der Regierung gemachten Vorschlägen für die Zusammensetzung des neuen Aufsichtsrats. — Die GV. war von fast 1400 Genossenschaftlern besucht.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 11. Mai 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 215

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Zeichenlehrer Friedrich Schäfer vom Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt an die Lessingschule in Karlsruhe, Zeichenlehrer Friedrich Bach vom Hebelgymnasium in Lörrach an das Gymnasium mit Realprogymnasium in Durlach, Zeichenlehrer Karl Pracht von der Realschule in Meßkirch an das Hebelgymnasium in Lörrach. Zeichenlehrer Helmut Waldvogel vom Aufbau-Realprogymnasium in Ettlingen an die Oberrealschule in Rastatt.

Entlassen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Die Regierungsräte Valentin Eichenlaub, Paul Hurschig und Hermann Stenz im Ministerium des Innern. Ministerialrat Adolf Schwarz im Ministerium des Innern und Regierungsrat August Albert in Karlsruhe. Regierungsrat Dr. Helmut Hillengaß beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Pforzheim.

Der Verbrennungsakt verschoben

* **Heidelberg**, 11. Mai. Die auch in Heidelberg von der Deutschen Studentenschaft geplante Verbrennung jüdisch-marxistischer Schriften, die ursprünglich am gestrigen Mittwoch stattfinden sollte, ist auf Mittwoch, den 17. Mai, verlegt worden. Voraussichtlich wird damit ein Fackelzug der Studentenschaft verbunden werden. Die Verbrennung dürfte etwa um 10 Uhr abends auf dem Universitätsplatz vor sich gehen.

Volkskanzler Hitler Ehrenbürger von Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 11. Mai. In der ersten Sitzung des neuen Karlsruher Stadtrats wurde einstimmig beschlossen, Reichskanzler Adolf Hitler in Dankbarkeit und Verehrung das Ehrenbürgerrecht der Landeshauptstadt Karlsruhe zu verleihen. In Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste, die sie sich um die nationale Wiedergeburt von Volk und Vaterland erworben haben, wurden weiter zu Ehrenbürgern der Landeshauptstadt ernannt der Reichsstatthalter für Baden, Robert Wagner, und der badische Ministerpräsident und Minister der Finanzen und Wirtschaft, Walter Köhler. Der Bürgerausschuß wurde um seine Zustimmung hierzu ersucht.

Die badischen Zahnärzte in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 10. Mai. Hier fand die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes Baden im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands statt. Nachdem bereits vor der Hauptversammlung die Gleichschaltung des Landesverbandsvorstandes mit der nationalen Regierung erfolgt und hierbei der bisherige Vorsitzende Dr. Gärtner-Freiburg auch weiterhin mit der Führung des Landesverbandes beauftragt war, nahm die Versammlung einen sehr harmonischen Verlauf.

Ein falscher Kassierer verhaftet

* **Baden-Baden**, 11. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Fahndungspolizei am Samstag hier einen jungen Mann aus Barnhalt verhaftet, der mit einem gefälschten Ausweis unberechtigt bei Parteimitgliedern der NSDAP in Lichtenau, Leiberstung und Weitenung Beiträge eingezogen hat. Der Festgenommene hat seine unehrlichen Handlungen mit Hilfe eines entwendeten Parteistempels durchgeführt. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Bühl übergeführt.

*

L. **Schwetzingen**, 10. Mai. Hier begingen die Eheleute Friedrich Wilhelm Welde und Frau Susanne geb. Spelzer, sowie die Eheleute Karl Martin und Frau Maria geb. Riehl das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Plankstadt**, 10. Mai. Die Eheleute Karl Seßler, Bahnarbeiter a. D. und Landwirt und Frau Susanna geborene Klein konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

□ **Weinheim**, 10. Mai. Auf der Obermeistertagung in Achern wurde Obermeister Pfliegensdörfer jun., Weinheim, zum kommissarischen Vorsitzenden des Landesverbandes der Badischen Bäcker-Innung ernannt.

£ **Oftersheim**, 10. Mai. Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne hielt in Anwesenheit von Kreiskolonnenführer Willenbücher-Weinheim, Dr. Bock-Schwetzingen, Schwester Elise von Hollenser-Karlsruhe als Vertreterin des Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bürgermeister Koppert und Vertreter der Nachbarkolonnen von Schwetzingen, Plankstadt, Brühl, Ketsch, Hockenheim und Altlußheim eine Uebung ab, der sich 5 Kameraden und 17 Helferinnen erfolgreich unter Leitung von Kolonnenarzt Dr. Meyer unterzogen.

r. **Hockenheim**, 10. Mai. Der Reiterring „Badische Pfalz" hielt am letzten Samstag im Gasthaus zum Adler eine Ringausschußsitzung ab. Es wurde die Frage eines Anschlusses an die Wehrverbände des Reiches aufgeworfen, da gerade der Reitsport durch seinen besonderen Charakter diesem Ziel entgegenkomme. Hierbei wurde die Umwandlung des Ringes in eine Reiterstandarte angeregt. Endgültige Beschlüsse über diese zukünftige Form und den Aufbau des Ringes wurden nicht gefaßt. Im weiteren Verlauf wurde der Termin des ursprünglich auf Pfingstmontag vorgesehenen Reitturniers in Oberhausen aus praktischen Gründen auf Sonntag, 25. Juni, gelegt.

Saison-Hoffnungen im Schwarzwald

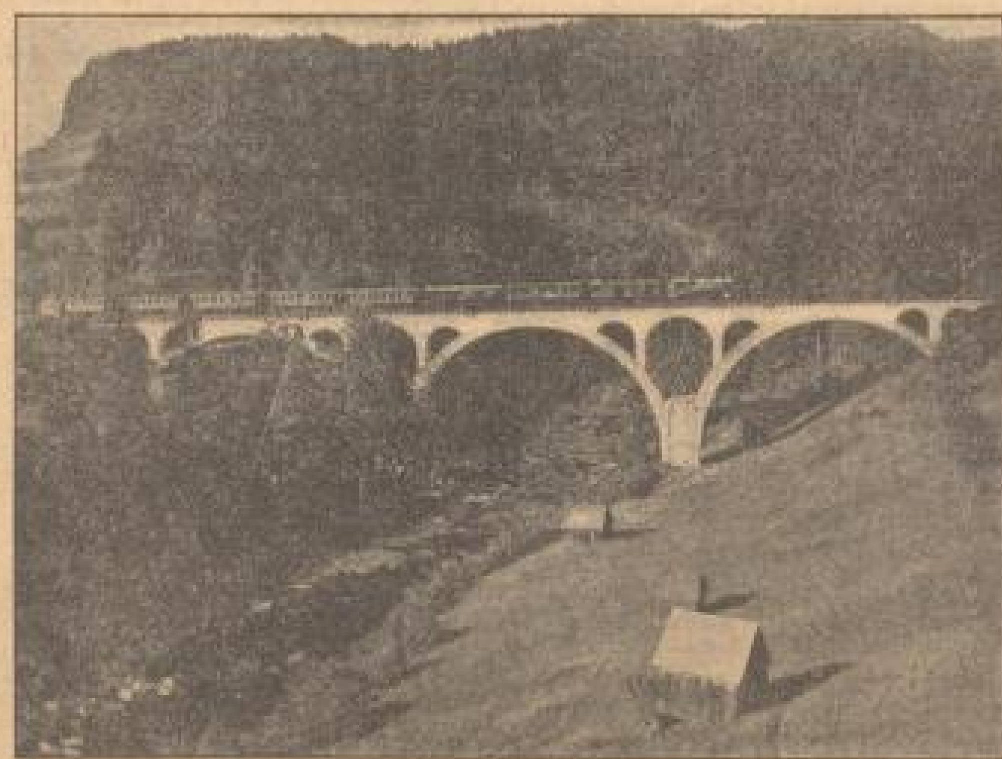
Der Frühling schmückt die Berge — Die Vorsaison hat begonnen

Maiwochen verleihen der Schwarzwaldbahn immer den prächtigen Rahmen der Apfelblüte. Dort wo Kinzig und Gutach sich zusammenfinden, am Fuß der Ruine Hausach, prangt das Tal in weitem Schimmer und die beginnende Steilrampe der Schwarzwaldbahn wird überflutet von leuchtendem Baumkranz.

Fast sollte man denken, den Maschinen der Reichsbahn wird das Steigen weniger sauer, was dem internationalen Ruf dieser Bahn sehr dienlich wäre. Man erinnert sich gut der Zeiten, wo anno 1908 morgens ein flotter Zug von Offenburg bis Triberg ohne Halt die 57 Kilometer bei rund 500 Meter Steigung in einer Stunde bewältigte. Damals zogen noch Maschinen der badischen Staatseisenbahn die Züge die Berge hinauf.

Vielleicht erlebt man es doch noch einmal, daß die elektrische Lokomotive schnell und rauchfrei durch die Gebirgslandschaft und ihre Tunnels Saison, in der Hoffnungen schlummern. Vor allem nach dem verdorbenen Winter. Was sich ergeben wird, weiß niemand, aber man ist allgemein gerüstet, bis in die hochliegenden Orte Schonach, Schönwald und Furtwangen hinauf. Winterlich geschlossene Gaststätten haben die Tore geöffnet, sind aufnahmebereit und aufnahmefähig. Die Gastlichkeit des Schwarzwälders soll Pate stehen in den kommenden Wochen und Monaten. In allem klingt und schwingt der Frühlingsglaube mit: das bange Herz soll an die Wendung glauben.

Ausstrahlungen der Vorsaison sind überall zu bemerken: Orte mit eigenen Stadtkapellen, bekanntlich eine musikalische Stärke zahlreicher gebirgsinnerer Orte an der Schwarzwaldbahn, bringen ihre ersten Kurkonzerte. Im Hornberg klingts vom Schlosse wieder, in Triberg ist der Burggarten Sammelpunkt, im dritten Ort wird ein Saal vorgezogen, aber über-



Herrlich ist jetzt die Fahrt durch die Gebirgslandschaft!
Brücke über die Murg zwischen Forbach und Raumünzach

zieht. Und in diesen weiterliegenden Wunsch schleicht sich eine andere Erinnerung: die schönen Aussichtswagen, die es auf der Schwarzwaldbahn gab. Sie waren geschätzt und kamen nicht wieder. Wie das mit Menschen auch mitunter geht. Mit der beschlossenen Elektrifizierung der Höllental-Dreiseenbahn kommt vielleicht eine kräftige elektrische Ausstrahlung auch in andere Teile Badens. . . . Es wird inzwischen ja noch öfter grün werden, ehe diese Hoffnung sich verwirklicht.

Das Grün des jungen Maien ist sogar schon schnell, begünstigt durch den Regen, den der Innerschwarzwald für seine Landwirtschaft dringend brauchte, in die Höhe gewachsen. Das blühende Tal um Hornberg, burgbewehrt, gibt die Parole weiter, und bergauf längs der Stränge der Bahn, in Triberg, Nußbach, im entrückten Gremmelsbach, in St. Georgen, auf dem entlegensten Zinken, der verzweigten Täler winkt die Bergkirsche, schiebt sich die hellgrüne Lärche vor die dunkle Tanne, bringt das zittrige Licht der Birke in die Sonnenlandschaft. Herber Bergfrühling, wie er im Buch steht, dem Klima dieser Landschaft entsprechend.

Ueberall geht es „dagege". Aber nicht im Sinne dieser Bezeichnung auf Fastnacht, sondern auf die all regt es sich. St. Georgen will sein Strandkaffee am schönen Bad des Klosterweihers verpachten, sinngemäß und erfreulich alkoholfrei, Triberg macht zur Steuerung von Unschönheiten darauf aufmerksam, daß das Anreißen von Fremden auf der Straße untersagt ist und 150 Mark oder Haft kosten kann (ein Problem, das auch anderswo schon immer Sorge erweckte), das aber in seinen Auswuchserscheinungen so häßlich wirkt, wie herumliegendes Brotpapier). Villingen bietet seinen großen Stadtwald dem Gaste und läßt Willy Reichert an die Lachmuskeln los, St. Georgen entfaltet Rührigkeit und richtet regelmäßigen Nachmittags- und Abendtanz ein. Und um zur Musik und zur Kunst zurückzukommen: in den Vereinen und Chören herrscht eifriges Tun und Treiben, Tribergs Gesangverein hat sein Frühjahrskonzert hinter sich gebracht und St. Georgens Kirchenchor hat sich mit Händels Messias bestens herausgestellt. So vereinigt sich mit dem Grünen der Natur Arbeit und Streben der Menschen. Der Trieb, zu wachsen und an seinem Ast, jeglicher nach seiner Art, Bestes zu tragen, durchsetzt das ganze Leben, wie es derzeit frühlingsbeschwingt von der Kinzig zur eiligen Gutach hinüber und endlich in das Donauquellgebiet zieht. K. H.

Festlicher Tag in Konstanz

Reichsstatthalter Wagner und General v. Hammerstein besuchen die Stadt

* **Konstanz**, 11. Mai. Ganz Konstanz stand jetzt im Zeichen der Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner und des Chefs der Heeresleitung General v. Hammerstein. Sämtliche Straßen der Stadt prangten in reichem Flaggenschmuck. Kurz vor 6 Uhr erschien der Reichsstatthalter vor dem Inselhotel, wo der Chef der Heeresleitung bereits eingetroffen war. Nach gegenseitiger Begrüßung und Vorstellung der Offiziere des Konstanzer Jägerbataillons begaben sich die Herren im Auto zum Marktplatz. Dort hatten bereits seit 5 Uhr das gesamte Konstanzer Jägerbataillon, die Wehrverbände, die Polizei von Konstanz, Radolfzell und Singen sowie die Schulen Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten der Reichsstatthalter und der Chef der Heeresleitung die Front des Jägerbataillons und der Wehrverbände ab. Dann hielt General von Hammerstein eine kurze Ansprache, die in einem Hurra auf den Reichspräsidenten ausklang. Reichsstatthalter Robert Wagner betonte in seiner nun folgenden Ansprache u. a., der Weg, der zur Idee der Freiheit geführt habe, sei schwer gewesen. Auch der Weg in ein besseres Deutschland sei nicht leicht. Er erfordere treueste Pflichterfüllung, opferfreudige Mitarbeit und den Einsatz des guten Willens.

Im Paradeschritt marschierten dann die Truppen des Jägerbataillons, die Polizei von Konstanz, Radolfzell und Singen, die vereinigten Wehrverbände, die Militär- und Soldatenvereine der Stadt Konstanz und Umgebung sowie sämtliche Schüler der Volks- und Mittelschulen an dem Reichsstatthalter und dem Chef der Heeresleitung vorbei.

Badens Kaminfeger in der NSBO.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. Auf Grund der Aktion gegen die dem ADGB angeschlossenen Berufsverbände führte der bisherige Landesverbandsführer des Verbandes Badischer Kaminfegergehilfen den Landesverband Baden geschlossen zur NSBO über. Der Landesverband Badischer Kaminfegergehilfen wird als selbständige Fachgruppe in der NSBO. weiter bestehen. Mit der Führung der Geschäfte ist der bisherige bewährte Landesverbandsführer der Kaminfegergehilfen, Fritz Ramsaier, wieder betraut worden.

Aus der Pfalz

Die Landesbauernkammer hilft

* **Speyer**, 11. Mai. Der bayerische Landesbauernkammer hat auch in diesem Jahre Mittel bereitgestellt, um den mittel- und kleinbäuerlichen Forstbetrieben eine Beihilfe für wohlgelungene Aufforstungen von Eichenschälwaldungen zu gewähren. Die Kammer empfiehlt, das laufende Frühjahr noch weiter auszunützen, um unrentable Eichenschälwaldflächen aufzuforsten und entsprechende Anträge bei ihr unverzögert einzureichen. Die Beihilfen werden jedoch nur gewährt, wenn im Laufe des Herbstes die sachgemäße Ausführung der Frühjahrsaufforstungen nachgeprüft sind.

Frauenleiche bei Speyer geländet

* **Speyer**, 11. Mai. Vormittags wurde in der Nähe des Deutschhofes eine weibliche Leiche geländet, die schon lange Zeit im Wasser gelegen hat und deshalb schwer erkenntlich war. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um die im Februar dieses Jahres im Rhein ertrunkene Ehefrau Elise Scheuber aus Neulußheim.

Guter Griff der Polizei

* **Speyer**, 10. Mai. Dienstag abend wurde zwischen Berghausen und Speyer von einer Polizeistreife ein verdächtiger Mann angehalten, der ein großes Paket Druckschriften bei sich trug. Der Verdächtige konnte sich der Festnahme durch Flucht entziehen. Auf der Flucht verlor er das Paket mit kommunistischen Flugblättern. Offenbar handelt es sich um einen kommunistischen Kurier.

Starke Wildschweinplage in der Bienwaldgegend

* **Germersheim**, 11. Mai. In der Bienwaldgegend führt die Landwirtschaft lebhaft Klage über die gegenwärtig sehr starke Wildschweinplage. Das Schwarzwild, dem sich im Bienwald verlockende und sichere Gehege bieten, richtet hauptsächlich auf den Feldern, die vom Bienwald begrenzt sind, schweren Schaden an. Strichweise findet man Grundstücke ihrer Neusaat völlig beraubt. Diese unhaltbare Wildschweinplage veranlaßte die Landwirte der Bienwaldgegend dringend, solche Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen, die auf eine fast restlose Vernichtung des Borstenviehs abzielen.

Braune Bataillone ehren gefallenen SA-Mann

* **Oberhausen** (Bez. Bergzabern), 11. Mai. Paul Stenzhorn zum Gedenken, der vor einem Jahre auf dem Lamberg von einem politischen Gegner durch eine Kugel niedergestreckt und getötet wurde, kamen aus der Rheinpfalz, Rheinpreußen und Rheinhessen die braunen Bataillone, unübersehbar an Zahl, in Oberhausen zusammen. Die einzelnen Sturmführer legten Kränze nieder. Standartenführer Baum-Stahlberg und Pg. Röhrig-Lambrecht hielten Gedächtnisreden.

*

□ **Waldmichelbach**, 11. Mai. Der Neckartal-Sängergau des Hessischen Sängerbundes veranstaltete am Sonntag im Saale des Hotels „Zum Odenwald" sein diesjähriges Wertungssingen. Am Nachmittag wurden auf dem Hindenburgplatz Massenchöre veranstaltet.

Tageskalender

Donnerstag, 11. Mai

Nationaltheater: „Tannhäuser", romantische Oper von Richard Wagner, Miete H 28, Anfang 19 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Mai-Ausstellung für Handel, Handwerk und Gewerbe in den Rhein-Neckar-Hallen. Geöffnet von 10—19 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté — Tanz.
Ufa-Palast — **Pfalzbau:** „Schlageter", Schauspiel von Hanns Johst, Anfang 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen; 20 Uhr Konzert mit Einlagen.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Tochter des Regiments". — Palast-Theater: „Spione am Werk". — Gloria-Palast: „Lumpenkavaliere". — Capitol: „Lumpenkavaliere". — Roxy: „Eine Frau wie Du". — Schauburg: „Der goldene Gletscher".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Entwicklungsformen des Spielzeugs", ferner Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung: „Der Teppich" (erlesene Sammlerstücke und neue deutsche Arbeiten). Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein L 1, 1:** Moderne Kunst. Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	6.	8.	9.	10.	11.
Rheinfelden	2,30	2,36	2,83	—	2,78
Breisach	1,41	1,42	1,90	1,91	1,95
Kehl	2,55	2,89	3,08	2,94	2,81
Maxau	4,25	4,14	4,18	4,90	4,62
Mannheim	3,18	2,96	2,92	3,13	3,41
Kaub	2,03	1,94	1,86	1,84	2,00
Köln	1,64	2,02	1,85	1,77	1,73

Neckar-Pegel	8.	9.	10.	11.
Mannheim	3,00	3,85	3,16	[illegible]
Jagstfeld	1,00	1,02	0,87	[illegible]
Heilbronn	1,28	1,28	1,24	[illegible]
Plochingen	0,36	0,35	0,30	[illegible]

Chefredaktion: H. E. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt · Handelsteil: F. Kämer · Lokaler Teil: F. Schönfelder · Sport und Vermischtes: W. Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und der übrige Teil: C. W. Herzel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Fachingen
MAN·BEFRAGE·DEN·HAUSARZT–!
STAATL. FACHINGEN
HEILEND·VORBEUGEND·LINDERND·ERFRISCHEND zu Haustrink-Kuren

MARCHIVUM

Statt Karten

Tiefgerührt durch die vielseitige, freundliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes

Franz Weiß

Ober-Kontrolleur a. D.

danke ich herzlichst allen auf diesem Wege.

Mannheim (S 3, 7a), den 10. Mai 1933.

Frau Elise Weiß Wwe.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, des Herrn

Wilhelm Siegele

spreche ich hiermit allen Freunden u. Bekannten meinen herzlichen Dank aus, insbesondere für den trostreichen Beistand des Herrn Pfarrer Rost, den erhebenden Gesang des Liederhalle-Quartetts, die herzlichen Gedenkworte der Herren Vertreter der freien Gastwirts-Innung, des Militärvereins und des Gesangvereins Liederhalle, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden.

Mannheim (D 4, 8), den 11. Mai 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Siegele Wwe.

Statt besonderer Anzeige

Heute vormittag entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Neffe, Onkel und Schwager, Herr

Julius Ensinger

Prokurist

im Alter von 35 Jahren.

Mannheim (G 2, 1a), den 10. Mai 1933

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hedwig Ensinger geb. Schwenske
u. Kinder Liselotte, Hans u. Hanni

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Mannheimer Hauptfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen

Der unerbittliche Tod nahm uns unerwartet meine innigstgeliebte, treubesorgte Frau, meine herzensgute, unvergeßliche Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Elise Zimmermann

geb. Kemper

im Alter von 55½ Jahren.

Mannheim (B 7, 8), Heidelberg, Düsseldorf, Amsterdam (U. S. A.), M.-Gladbach, den 9. Mai 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen. In tiefer Trauer:
Wilhelm Zimmermann

Die Feuerbestattung findet Freitag, den 12. Mai 1933, mittags 12½ Uhr statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir aufrichtigen Dank. Herzlichen Dank dem Herrn Pfarrer Reich für seine tröstenden Worte, den Schwestern vom Theresien-Krankenhaus für ihre aufopfernde Pflege, sowie für alle die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.

Mannheim-Käfertal, den 11. Mai 1933
(Wasserwerk)

In tiefer Trauer:
Therese Ullrich u. Kinder

Neue Kartoffeln 1 Pfd. nur 24 ₰
Matjes-Filet ohne Gräten und Haut sehr zart und mild Stück nur 16 ₰
Rheinlandhaus

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Rosina Sigmund

geb. Hinkel

nach langem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Mannheim, Frankfurt a. M., Waldbreitbach,
A 1, 9 — den 11. Mai 1933

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Direktor Heinrich Sigmund
Prof. Karl Metzger u. Frau Käthi geb. Sigmund
Dr. P. Seyfried u. Frau Tini geb. Sigmund
Frau Else Stoltenmeister geb. Sigmund
Heinrich Sigmund
und 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Das Seelenamt wird am Samstag, den 13. Mai, morgens um 9¼ Uhr, i. d. Jesuitenkirche abgehalten

---

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Außerlich Anfang Nr. 500

Die Eltern des Kindes

das am Sonntag abend zwischen 7 und 9 Uhr in der Nähe des Parkhotels die kleine, rote Ledertasche aufgehoben hat, werden gebeten, die darin befindlichen Schlüssel beim Fundbüro (Bezirksamt) abzugeben. Die Tasche samt übrigem Inhalt kann als Finderlohn behalten werden. *5880

Armbänder
geschmackvoll und preiswert im
Schmuckkästchen
BREITESTRASSE Q 1

Wer besorgt Kundschaft (Private, Wirtschaft, Werke usw.) f. prima **Landwurstwaren** Nachricht an R 281, postl. Biblis. *5858

W. FELDMANN
Musikinstrumentenbau
S 2, 8 Tel. 29875

Kleine Anzeigen

Geschäftliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gesucht auf 1. Juni tüchtiges und reinlich sauberes

Zimmermädchen

perfekt im Nähen, Bügeln und Servieren, in kinderlosen Haushalt. Gute Zeugnisse aus guten Häusern Bedingung. Angebote unter A N 77 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5752

Vertreter *5854
f. Besuch v. Hausbesitz. gg. Verv. sofort ges. Gute Verdienstmöglichk. Bei Eign. Festanstell. Angeb. unter C N 77 an die Geschäftsstelle.

2 eleg. Bedienungen f. gut. Weinhaus sofort gesucht. *5877 Adresse in der Gesch.

Netter sauber. *5868
Fräulein
nicht unter 18 Jahren welche Lust am Verkauf hat, f. Mithilfe im Laden u. leichte Hausarbeit per bald gesucht. Adresse in d. Geschäftsst. ds. Bl.

Alleinmädchen
welch. perfekt i. feinerer Küche versteht, Hausarbeit mitübernimmt, für größer. Haushalt ges. Langjähr. Zeugn. Bedingung. Angebote nebst Zeugnisabschr. unter Telefon 22119

Stellen-Gesuche

Für unsere Haushälterin

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, suchen wir passende Stellung in frauenlosem Haushalt wegen Haushaltauflösung. Angebote u. B Z 84 an die Geschäftsst. *5858

Chauffeur
31 J., Führersch. 2 u. 3b, lediger, u. nücht. Fahrer, sucht Stelle (Herrschaft bevorz.) — Lange Erfahrung per 3 Monaten in Newyork. Angeb. u. S D 8 an die Geschäftsst. B1344

Solide junge Frau
sucht für die Tage Montag, Mittwoch u. Donnerst. Aushilfsstelle z. Bedienen, am liebsten Kaffee-Rest. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. unt. B W 61 an die Geschst. *5817

Kraftfahrer B1480
Führerschein 3 u. 3b, sucht f. sof. Stellung, auch Nebenarbeiten werden verrichtet. — Angeb. an Nr. 34, Mannheim

Mädchen vom Lande
mit guten Jahreszeugn., sucht Stellung i. Haushalt, geht auch tagsüber. Angebote unter C M 79 an die Geschäftsstelle. *5851

Vermietungen

Laden 5934
mit 2 Zim.-Wohnung zu verm., Dunkstr. O 7. Angebote unt. G K 150 an die Geschäftsstelle.

Laden
mit 1, 2 u. 3 Schaufenstern, in guter zentral. Lage, per 1. 7. oder später zu vermieten. — Näheres Qu 4, 7, Laden. B1368

O 7, 14, Heidelbergerstraße, 2 Treppen:
schöne 7 Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet, sof. od. auf 1. Juli zu verm. Näheres von 12—4 Uhr im 2. Stock. B1365

Jungbuschstraße 7 (2 Treppen) B1362
6 Zimmer-Wohnung und kleines Zimmer
mit Bad und Mansarde, per sofort billig zu vermieten; Wohnung wird hergerichtet. Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Gut möbl. sonniges Zimmer
zu vermieten. *5761
Rheinparkstraße 8, 2. Stock links.

Sehr schöne Wohnung
in sonniger, freier Lage, 5944
6 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, 3 Balk.,
sofort zu vermieten. Preis ℳ 100.—. Näheres
Luisenring 57, 3. Stock.

Heinrich-Lanzstraße 13 (Nähe Hauptbahnhof), 1 Treppe hoch B1359
sehr schöne 5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per 1. Juli 1933 zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung
vis-à-vis dem Kirchengarten, mit Bad und Mansarde, neu hergerichtet, zu vermieten. — N 3, 2, 4. Stock. Näheres Laden. 5880

Waldpark: 5 u. 3 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Zentralheizung und Warmwasserbereitung, per sofort oder später zu vermieten. — Näheres: Karl Paul, Haardtstraße Nr. 4, Telephon 311 23. 5850

L 13 Nr. 10 (1 Treppe)
schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer per sofort für Mk. 85.— monatlich zu vermieten. B1358
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Rüdesheimerstraße 7/9 u. 15
Sehr schöne 4 Zimmer, Küche, Bad u. Mans., ebenso 3 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde per 1. Juli 1933 zu vermieten. B1361
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Lange Rötterstraße B1357
sehr schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
mit Küche und Badezimmer per sofort bezw. 1. Juli 1933 zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Waldparkdamm 3 5298
Schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zum 1. 7. 33 zu vermieten. Näheres: Jul. Schmitt, Stephanienufer 2, Tel. 237 68.

L 8 Nr. 25 (2. Stock) B1360
schöne 3 Zimmer-Wohnung, Küche
mit Bad u. Mansarde per 1. 6. 1933 zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

3 Zimmer-Wohnung mit einger. Bad B1071
schön u. geräum., in schöner, ruhiger Lage in Neckarau günstig zu verm. Wingertstraße 11.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör
im Hause U 4, 24, 2. Stock links zu vermieten. Näheres Wohnung rechts, Tel. 424 06. 5888

2 Zimmer und Küche
evtl. mit Werkstatt, mit el. Licht, Vorderhaus 2. Stock, an ruh. Mieter per 1. Juni zu verm. Preis 35 ℳ. K 2, 22, 2. St. bei Manz. *5758

Lagerplatz mit Stallung
Ecke Untere Rieds. u. Eisenstraße, zu verm. Näheres: B1365
Salex, S 4, 1.

Laden
Ecke Marktplatz, günstig zu vermieten. — Näheres 5905
G 2, 8, Tel. 269 77

Oststadt, Lameystr. 24: 3 große Part.-Räume, bish. Turn- u. Gymn., zu verm. E. Köhler, Tel. 264 21. B1380

Oststadt, Elisabethstr. Nr. 2, 4 Treppen, schöne sonnige 3909
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, per 1. Juli ab. früher zu verm. Näher. Werderstr. 23, part., rechts, Teleph. Nr. 419 73.

G 7, 14 (parterre):
4 Zimmer und Küche
p. 1. Juni 33 zu vm. Groß & Baumann, Mannheim, M 2, 9, Tel. 225 04. B1352

Geräumige
4 Zimmer - Wohnung
im Hause P 1 Nr. 3a, 3 Tr., für monatlich ℳ 85.— per sofort od. 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen: 5025
H 1, 3, im Laden.

Schöne 5027
4 Zimmer - Wohnung
m. Mansarde zu vermieten. Zu erfragen: K 3, 13, parterre.

Sofort zu vermieten:
4 Zimmer - Wohnung
m. Zubeh. u. Garten. Gutenbergstr. 18, u.

4 Zimmer - Wohnung
m. Zubeh. u. Garten. Güterhallenstraße 20. Näheres Reichsbahnbetriebsamt 1, Tunnelstraße 3. 5028

1 Zi., K. 16.-, 20.-, 25.-, 30.-
2 Zi., K. 24.-, 30.-, 35.-, 42.-
3 Zi., K. 33.-, 40.-, 48.-, 53.-
4 Zi., K. 48.-, 58.-, 65.-, 70.-
leere Zi. 12.-, 15.-, 18.-, 20.-
Nachw. Schäfer, T 5, 7 B141+

Schöne, sonnige *5805
3 Zimmer - Wohnung
zu verm. Näh. Jungbuschstraße 36, Laden.

Schöne 3 Zim., Küche
m. Bad, bis 1. Juni zu vm. Waldhofstr. 14 (Metzgerei) *5808

In H 4: Nr. 8 Zimmer mit Küche, 1. Stock, an ruh. Mieter sof. zu verm. Monatl. Mietpreis 23 ℳ. *5820
Zu erfragen Möbelgeschäft J 2, 4.

2 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Näheres: B1429
K 3, 26, 2. St. links.

Bellenstr. 69 (part.):
2 Zimmer und Küche
p. 1. Juni 33 zu vm. Groß & Baumann, Mannheim, M 2, 9, Tel. 225 04. B1364

2 Zimmer-Wohnungen
schöne Lage Käfertal-Süd, per 1. 7. 33 bill. zu verm. E. Fromme, Käfertal-Süd, Rüdesheimerstraße 3. *5784

1 Zim., Küche 16, 20, 25, 30
2 Zim., Küche 30, 35, 40, 45
Kettenes Büro dieser Art
Schulze, O 6, 2
B1434

1 Zimmer - Wohnung
(Bad, Neubau) sof. z. verm. Reiß, Mittelstraße 56, 4—6 Uhr. 5888

1 Zimm. u. kl. Küche
zu vermieten. F 5, 6. *5858

Gut möbl. Zimmer
per 1. 6. zu vermiet. C 1, 9, 1 Tr. B1386

T 4a, 2, 1 Tr.: Möbl. Zimmer mit separat. Eing., sof. zu verm. *5800

Schön möbl. sonn. Zim. m. 2 Bett., el. L., an berufst. Herren oder Damen sof. zu verm. H 3, 1, 3 Tr. b. Roth *5796

Möbliertes Zimmer m. el. L. zu verm. Preis p. Woche 3.50 Mk. mit Kaffee. Augartenstr. Nr. 44, 3. St. rechts. *5790

T 2 Nr. 17-18:
Sonnige *5791
4 Zimmer - Wohnung
per 1. 7. zu vermiet. Näh. zu erfahren im Anwaltsbüro M 1, 4b

Schön. saub. möbl. Zi.
an berufst. sof. (bzl.) zu vermiet. U 4, 20, hochpart. rechts. *5823

Oststadt. Eleg. möbl. Zimmer sof. od. spät. zu vm. Kupprechtstr. Nr. 15, 2 Tr. *5762

Möbl. Mansarde
im Abschluß, Nähe Bahnhof, an sol. Arbeitsmann sofort zu vermieten. Anzusehen morg. 9 bis 2 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. *5820

Möbliertes Zimmer
mit leer. Küche, 2. St., separ. Eingang, Nähe Rheinstraße zu verm. Angeb. unter O P 70 an die Geschst. *5806

Möbl. Zimmer, auch vorübergeh. zu verm. P 6, 1, 3 Tr. B1428

Lameystr. 9, III: Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an sol. Dame zu vermieten. *5800

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *5893
G 3, 18, 3. Stock

Gut möbl. Zimmer
mit el. L., bis zum 15. 6. 33 zu vermiet. L 2, 12, 1 Tr. links. *5865

Elisabethstr. 6, prt. Möbliertes Zimmer
p. 1. 7. zu vermieten. *5893

Schön hell möbl. Zim. sof. zu verm. *5873
G 2, 12, 3 Treppen.

S 1, 17, b. Maier: Möbl. Zimmer m. 2 Betten zu vermieten. *5890

Miet-Gesuche

Wirtschaft gesucht
Altstadt bevorz., auf 1. 7. 33. — Angebote unt. S L 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. B1346

Laden gesucht
in zentr. Lage, wenn mögl. mit Wohnung, 3 Zimmer (m. Badezimmer), evtl. wird Geschäft mit übernommen. — 1. Juli oder später. *5829
O. Gunkel, O 4, 17.

3 Zimmer und Küche
bis 45 ℛℳ monatlich, von ruh. u. pünktlich zahlender Familie (4 Pers.) auf 30. 6. od. später gesucht, nicht part., ev. gel. Großwohnung. Angeb. u. C G 71 an die Gesch. *5845

Geräumige *5795
2 Zimmer - Wohnung
gesucht, zum 1. 7. 33. Pünktl. Zahler (drei Personen). — Angeb. unt. B H 47 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Angestellter sucht
2 Zimmer und Küche
in gut. Hause. Miete vorausb. Angeb. unt. B N 52 an d. Geschst. B1430

1 Zimmer und Küche mit Abschluß, in ruh. Hause, 2. od. 3. Stck., von alleinst. Dame zu miet. gesucht per 1. 7. Angeb. u. T G 27 an die Geschst. B1348

Kinderl. Ehep. sucht sofort *5851
Zimmer und Küche
Angeb. unt. C A 65 an die Geschäftsstelle.

Leeres sep. Zimmer
(evtl. Kinderbett) gesucht. — Angeb. unt. B T 90 an die Geschäftsstelle. *5821

Leeres Zimmer
zu miet. gesucht, ruh. Lage bevorz. — Angebote u. C B 66 an die Gesch. *5852

Leeres Zimmer *5771
in ruh. Lage u. Hause ges. Freilage, einschl. Licht u. Bedien. unt. A U 34 an d. Geschst.

Fräul. sucht bis 1. 6. große leere *5819
leere Mansarde
ev. mit Wasser, Gas. Angeb. m. Preis u. B X 92 an die Gesch.

Junges kinderl. Ehep. sucht zum 15. Juni f. 6 Wochen schön möbl. großes *5797
Wohn-Schlafzimmer
(auch getrennt) mit Küchenbenützung oder Kleinküche, in nur gut. Hause. — Gefl. Angeb. m. Preisang. u. B J 88 a. d. Geschst.

Nähe Krankenhaus
größ. möbl. Zimmer
evtl. Mansarde, von pünktl. Zahler gesucht. Angeb. m. Preis u. C D 68 an die Gesch. *5830

Gesucht sauberes ruhiges Zimmer
am Rande od. in den Vororten Mannheims von sol., berufst. jg. Kaufmann. Angebote erb. unter C J 78 an die Geschäftsst. *5849

Miet-Gesuche

Wirtschaft brauereifrei
zu mieten gesucht oder Haus mit Lokal im Zentrum zu kaufen gesucht. Angebote unter A J 29 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B1418

Größerer Laden-Anteil
in bester Lage gesucht. Angebote unt. G O 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5788

Sonnige 5-6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in guter Lage (Lindenhof) auf 1. 8. zu mieten gesucht. Angeb. erb. unt. G J 180 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5844

2-3 Zimmer-Wohnung
ev. geteilte Großwohn., von sehr ruh. Mieterin gesucht. Angebote mit Preis unter A X 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5777

Berufstätige Dame mit erwachs. Sohn sucht auf 1. 6. oder 15. 7. *5798
2 Zimmer mit Küche
Preis ungef. 45 ℳ. Nähe Wasserl., Bahnhof, L-Quadr. Pünktl. Zahler. Angeb. unt A T 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dauermieter sucht B1427
gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
für 1. 6., mögl. im Zentrum. Angeb. mit Preis erb. unter B S 97 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Geldverkehr

1. Hypotheken
zu günstig. Bedingungen, schnelle, reelle Abwickl.

Bardarlehen
von 200 bis 2000 ℛℳ an alle Berufskreise, langfrist. Keine Zweckspar kasse! Auskunfte etc. Immobilien- u. Finanzbüro Thoma, Mannh., Waldhofstr. 83, Teleph. Nr. 537 17. *5810

Wer Kapital braucht (keine Zwecksparkasse) Hypotheken, Baugeld, Kaufgeld, Geschäftsdarlehen, zur wirtl. reelle Durchführ. Sonden, wende sich an Ludwig Hönig, Büro H 7, 15, Tel. 303 68.

Darlehen
ab Mark 100.—, schnelle Auszahlg., von Privat-Geldg. dsch. Schubert, Immobil., Gärtnerstr. 85. B1440

Kurzwaren
Unser Steckenpferd

1 Karte Hosenknöpfe à 1½ Dtz. .. 4 ₰
1 Celluloidfingerhut .... 4 ₰
1 Schachtel Reißnägel, à 5 Dtz. 4 ₰
1 Dtz. Druckknöpfe .... 5 ₰
12 St. Bubikopfnadeln ...... 5 ₰
1 Brief Stecknadeln, 200 Stück . 5 ₰
1 Rolle Nähgarn, 30 gr. ...... 7 ₰
1 Paar Armelhalter .... 8 ₰
1 Ring Sicherheitsnadeln, 36 St. 8 ₰
1 St. Gummilitze, 3 Meter .... 8 ₰
1 Rolle Nähgarn, 200 Meter ... 8 ₰
1 K. Wäscheknöpfe versch. Gr. 10 ₰
4×1½ Meter Halbleinenband . 10 ₰
1 Mappe Näh- u. Stopfnadeln u. Einfädler 10 ₰
1 Dose Stecknadeln, 50 gr. .... 10 ₰
3 Paar Schuhnestel 70 u. 100 cm 10 ₰
7 Meter Gardinenkordel .... 12 ₰
1 Paar Damenstrumpfhalter .. 12 ₰
1 Paar Sockenhalter ...... 15 ₰
4 Meter Gummilitze .... 15 ₰
1 Paar Armblätter, frische Ware 15 ₰
1 Kleiderbügel, Seide umsponnen 18 ₰
1 Flasche Maschinenöl, 50 gr. . 18 ₰
1 Rolle Nähfaden, 500 mtr. . 18 ₰
1 Paar Damen-Strumpfhalter extra stark .... 18 ₰
1 Karton Stopfwolle 9 St. à 10 mtr. 25 ₰

KANDER
Mannheim

2 tolle Stunden

bei **Anny Ondra**

— der Meisterin des Humors —
in ihrem besten aller bisherigen Lustspiele

Die Tochter des Regiments

Das vielgeliebte Adoptivkind
des 13. schottischen
Hochland-Regiments

Eine frisch-fröhliche und überaus lustige Angelegenheit mit

Werner Fütterer - Adele Sandrock
Otto Wallburg - Willy Stettner

Lachen heißt die Parole

darum kommen Sie in die

ALHAMBRA

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr
Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen nur 70 Pfg.

ROXY

Die Lieblinge aller Theater-Besucher in einem Film vereinigt

LIANE HAID
elegant voll Charme, die Frau, um die sich alles dreht

Georg Alexander
ein unwiderstehlicher Junggeselle, ein liebenswürdiger Don Juan in dem entzückenden Lustspiel

Eine Frau wie Du..

mit

Fritz Kampers
Szöke Szakall

Adele Sandrock | Fritz Odemar

Eine entzückende, einfallsreiche Handlung, eine wechselvolle und höchst reizvolle Szenerie — eine berauschende Melodienfülle u. . . eine allererste Besetzung bis in die kleinste Rolle . . . . das sind die Kennzeichen unseres heutigen Programms.

Dazu der bekannt gute bunte Filmteil.

Neueste Tonwochenschau

Beginn: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr
Erwerbslose wo. nur 40 Pfennig

CAPITOL Heute GLORIA

In beiden Theatern
ERSTAUFFÜHRUNG
ALLES LACHT

Pat und Patachon
H. Thimig, A. Hörbiger
Vera Engels

in **Lumpenkavaliere**

ganz in deutscher Sprache

Lachen ohne Ende

Hierzu:
DICK und DOF
in einem glänzenden Lustspiel

Prière de Moisé
Konzert der Musikschule in Rom
36 Harfen — 3 Klaviere

CAPITOL: Anfang 4.15, letzte Vorstellg. 8.30
GLORIA: Anfang 4.30, letzte Vorstellg. 8.30

KLEIDER und MÄNTEL

Damen-Kleid aus gemustertem Selenik, mit Puffarm u. flotter Kragen-Garnitur Größe 42—52 **4.75**

Damen-Kleid aus modern gemustertem Wollmousseline, fesche Verarbeitung 12.75, **7.90**

Damen-Kleid entzückende Form und neueste Farben, aus uni Mattcrêpe u. gemust. Maroc 19.75, **13.75**

Damen-Mantel jugendliche Form, aus uni und gemust. Stoffen, ganz gefüttert . . . 19.75, **12.75**

Frauen-Mantel aus gutem Rips, reine Wolle, ganz gefüttert, marine und schw., b. Gr. 50 26.75, **19.75**

Bitte unsere Spezialfenster beachten!

LANDAUER
Mannheim, Q 1, 1 Breitestr. Tel. 21038

Breitestraße - S 1, 2

Gerade im Sommer sind Seefische nahrhaft und kräftig!
1 Waggon blutfrische Seefische eingetroffen:
Kabliau Pfund **20** Pfg.

Stadtbekannt und unser größter Schlager:
Fleischsalat, Heringssalat, Gemüsesalat, Appetithappen } ½ Pfd. **35 Pfg.**
ff Mayonnaise — 83% Fettgehalt ¼ Pfd. **20 Pfg.**

Qualitätsmarinaden aus eigener Fabrikation: ff Rollmops, Bismarckheringe, Hering i. Gelee, Bratheringe, Kronsardinen Dose von **40** Pfg. an.
Sämtliche Sorten Räucherfische täglich frisch aus eigener Räucherei!

Zustellung frei Haus!

Führendes Fisch-Spezialgeschäft am Platze!

1 Herrenschr. m. Schiebetüren, 1 Glasschrank f. Bäckerei u. Condit., 1 Eismaschine 20 Ltr., 1 Eiswagen billig zu verk. — Angeb. unt. C Q 94 an die Gesch. *5970

Motorrad, Sup.-Sport, 750 ccm, 2 Zyl., in tadell. Zustand, zu verkaufen. Angeb. an Schröder, Heidelberg, Bergstr. Nr. 17, pt. *5960

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 11. Mai 19[illegible]
Vorstellung Nr. 300 — Miete H Nr. 23

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß
Tanzleitung: Gertrud Steinweig
Bühnenbilder: Eduard Löffler

Anfang 19 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Personen:

Hermann, Landgraf v. Thüring.	Hans Görlich
Tannhäuser	Erik Enderlein
Wolfram von Eschenbach	Christian Könker
Walter v. d. Vogelweide	Heinrich Kuppinger
Biterolf	Albert Weig
Heinrich der Schreiber	Fritz Bartling
Reinmar von Zweter	Karl Mang
Elisabeth, Nichte d. Landgrafen	Else Schulz
Venus	Margarethe Bäumer
Ein junger Hirte	Gussa Heiken
Erster Edelknabe	Gertrud Jonne
Zweiter Edelknabe	Vera Weiß
Dritter Edelknabe	Käthe Lautenschläger
Vierter Edelknabe	Nora Landerich

(Tannhäuser bis Reinmar von Zweter: Ritter u. Sänger)

Schauburg

Die letzten Vorführungen!

Der goldene Gletscher

Dramatische Geschehnisse im Bergmilieu.
Ein würdiges Gegenstück zu den besten Fank- und Trenkerfilmen.

Dazu: **Großes Ton-Vorprogramm!**
Jugendliche haben Zutritt!
Beg.: 2.50, 5, 7.10, 8.40
Vorzugskarten gelten!
Erwerbslose **40** Pfg.

Täglich mit Erfolg!

Brigitte Helm
Karl Ludwig Diehl
in dem Großtonfilm

Spione am Werk

Im Kampf zwischen Liebe und Pflicht!

Dazu:
Madam hat Besuch!
Ein Tonfilm-Lustspiel mit Luise Rainer
und unser traditionell gew. Tonbeiprogramm

Anf. wo. 3.00, 4.30, 5.45, 6.45, 8.30

PALAST-Lichtspiele

Josef B. Rösslein
C 1, 13 — Mannheim — Tel. 22085
Das Haus für
Auto-Zubehör und Bereifung
Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Deutsche Weine zur BOWLE

Weißwein	offen, Ltr.	-.65
Maikammerer	Ltr.-Fl.	1.05 o. Gl.
Edenkobener	Ltr.-Fl.	1.10 o. Gl.
Valwiger (Mosel)	Ltr.-Fl.	1.35 o. Gl.
Bockenheimer Sonnenberg	1/1 Fl.	1.- o. Gl.

Wachstum J. Setzer, Groß-Bockenheim

Ia. Apfelwein offen Liter **28** Pfg.

Obstsekt Luginsland	1/1 Fl.	1.80 o. Gl.
Sekt Hausmarke Schreiber	1/1 Fl.	3.10 o. Gl.
Erdbeeren	1/1 Dose 86 Pfg. u.	1.08
Pfirsiche	1/1 Dose 85 Pfg. u.	1.02

Ananas in Scheiben
Citronen . . . Stück 5 u. 6 Pfg.

Schreiber

Kurt Hoyer
Lauten- und Geigenbau
Reparaturen
F 1, 1
2 Tr. Tel. 28436 *5822

Ia. Stahlmatratzen
11.-, 12.-, 13.-, 14.— Ebel-Java-Kapok, beste Ware, 3. 25 Pfd. 0.90 Mk., 1 Pfd.-Tüte 1.-. Fertige Matr. konkurr. in Ausführ. u. Preis. Aufarbeiten Mk 5.— an. Brauer, Alphornstr. 22.

Bodensee-Bresem
1—3 Pfund schwer
Pfund **50** Pfg.
Maifische
Lebende Fluß- u. frische Seefische
J. Knab, Qu 1, 14
Telefon 30069

Verkäufe

Kohlen- und Holzhandlung
in mittl. Stadt Hessens, mit Kranenanlage und Gleisanschl., sehr gutgeh., umständehalber sehr günstig zu verk. Erforderl. Kap. ca. 5000 Mk. Selbstinteressent. erfahren Näh. unt. G H 187 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5842

Großer Möbel-Freihandverkauf
Kompl. herrschaftl. Einrichtg. mit all. Zubehör, schöne bill. Qualität in mod. Schlafzim., Küchen, Einzelmöbel, Rösten, Matratz., Chaiselg., Couch, Piano, Flügel, Radio, Teppiche, Nähmasch., Registrierkasse etc. Versteigerungshalle Zimmermann, N 4 Nr. 20. *5667

Klavier
erhalt. Instrum., mit neu., schwarz poliert, spottbillig bei *5649 Weber, O 7, 16.

Herrenzimmer
schwarz eichen, Beleuchtungskörper und Sonstiges weg. Umzug billig zu verkauf. Poststraße Nr. 1, II, rechts. *5620/21

Möbel-Gelegenheit! Schlafzimm., gut erh., 135 Mk, Schlafz., neu, 185 Mk, Schlafz., pol., neu, 480 Mk, Schreibtisch, eich., neu 90 Mk, Bücherschr., gut erh., 45 Mk, Büfett, gut erh., 65 Mk. Rudolf Landen, Nachf., Qu 5 Nr. 4. *5675

MODERN. SPEISEZIMMER
Nußbaum pol., besteh. aus Side-board, Büfett m. Marmorschieb., innen Schubkästen, Vitrine, Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen nur Mk. 185.- *5680
ADOLF FREINKEL, J 2, 4

Fahrräder
verkauft spottbillig Steinbach, U 2, 8 u. Große Merzelstr. 27. Kein Laden *91417

Ladeneinrichtung mit schöner Theke
billig zu verk. Adresse in der Geschäft. *5749

Für rasch entschloss. Käufer! 1 kpl. neues **Schlafzimmer**
190 br., in Nußbaum lackiert, mit 2 Frisiert., für nur **Mk. 180.-** abzugeben. *5846 Gerlich, S 3, 1

1931 4/20 Opel-Cabriolet
aus privat, verchromt, prachtvoll erhalt., für RM 900.— zu verkaufen. — Angeb. unt. H P 54 an die Geschäftsst. *5871

Herren-Markenrad zu verkaufen. *5786 Hafenstraße 36.

Ardie - Silberfuchs
200 ccm, neuwertig, steuer- u. führerschfrei, preisw. zu verk. *5892 N 7, 3.

Neue Fahrräder (R *5879) bill., auch Teilzahlg. gebrcht. v. 15 Mk. an Pfaffenhuber, H 3, 2

Mod. wß. Kinderwag.
gut erh., zu verkauf. *5806 Dr. Sch., H 2, 18

Fahrräder
fabrikneu, in allen Ausführungen, auch Geschäfts- u. Kinderräder spottbillig abzugeben. *5689
Doppler, K 3, 2
Gesch., kein Laden.

Aufschnittmaschine
Kühlschrank m. Glasscheiben, Grammophon kompl., übertragb. auf Lautsprecher, fast neu, billig abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *5818

1 Schrank, 1 Waschkom., 1 Nachttisch, 1 Stuhl, alles in weiß, f. nur Mk. 25. — abzugeben. *5847 **Gerlich, S 3, 1**

Kl. Eisschrank 15 Mk, 2 Stahl- Gelb- und Dokument- Kassetten per Stück 10 Mk, Tornister, neu 5 Mk, Modell - Lokomobil 90 Mk, betriebsf. Schaustück, Neupr. 800 Mk, groß. Kassenschrank 80 Mk weg. Umzug zu verkaufen. Waldhofstr. 63 part. links. *5857

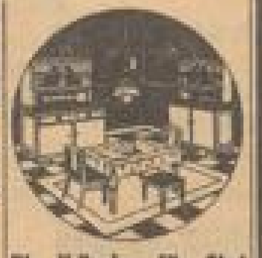
1 Chaiselongue mit Decke, 1 Waschtisch, weiß, 1 Nachttisch mit Glasplatte verkauft wegen Umzug bill. Schäfer, Uhlandstraße 31. *5839

Smoking
la. Maßarb., f. mittl. Figur, fast neu, zu verkaufen. *5841 Ausk. in der Gesch.

Fast neuer Sommermantel und gestr. Trenchcoat f. 15—17j. Mädchen zu verkauf. Ziegler, Collinistr. 28 *5787

2 gleiche Paddelboote
billig zu verkauf. Anzusehen in *5725 Q 2, 13, im Hof.

Meyers Lexikon
neueste gr. Ausgabe, preisw. zu verkaufen. Adr. zu erfr. in der Geschäftsstelle. *5825



Die Küche für Sie!
nur **RM. 125.-**
Möbelhaus *5780
Meyer & Hahn
Bellenstr. 2 (b. Hptbhf.)

Gut erhaltene *5626 **Nähmaschine**
Langschiff, f. 18 Mk zu verk. Ellerstr. 15, pt.

Gebr. Nähmaschine
verkauft *5685 C. Schäfer, Gerichtsfeldstr. 34, 3. St.

Gut erhalt. Herrenrad zu verkaufen. *5862 Hans. D 3, 13.

Herrenrad gebr., b. zu verkf. K 2, 8, IV, r. Maciel. *5874

Gelegenheitskauf D 2, 4
Schreibtisch 22.-, 38.-, Ausziehtisch 22.-, Bücherschr. 62.-, Chaisel. 18.-, Schränke 1, 2 u. 3türig 12.-, 30.-, 48.-, 78.-, Sofa 20.-, Harmonium 120.- *5871

Möbel
neu und gebraucht, kompl. Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel: Kleiderschränke, Bettste., Küchenschränke. Waschkommoden, pol. und eich. Bettstell., Röste, Matratz., Chaiselongu., Tischbäcke, Ausziehtische, Stühle u. s. w. billig bei *5930 Versteigerungs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1, grünes Haus. Täglich durchgehend v. 8 bis 19 Uhr geöffnet.

Modern. Schlafzimmer
m. 2 m breitem 4 tür. Schrank u. Frisiertoil. m. dreiteiligem Spiegel nur **Mk. 390.-** *5689
ADOLF FREINKEL, J 2 Nr. 4

Diese Woche besonders preiswert!

Ia. Kalbfleisch	Pfd.	66 - 72 Pfg.
Ochsenfleisch, I. Qualität mit Beilage	Pfd.	70 Pfg.
Ochsenfleisch, II. Qualität mit Beilage	Pfd.	60 Pfg.
Der zarte Essigbraten (Kuhfl.) mit Beilage	Pfd.	50 Pfg.

Schweinefleisch beste Qualitäten billigst
»Zum Muttertag empfehle« meine Ia. Wurstwaren
Salami, echte Thüringer billigst — **ff. gekochter u. roher Schinken** — **Bierwurst und Schinkenplockwurst**
die beliebte Dauerwurst . . . Pfd. 1.-
Aufschnitt, reichhaltig sortiert . . . ¼ Pfd. 30 Pfg., Pfd. 1.10
Landrot- und Landleberwurst . ¼ Pfd. 30 Pfg.
Lyoner und Cervela täglich frisch . . . Pfd. 70 Pfg.
Geräuch. Krakauer . Pfd. 60 Pfg.
Ia. Schwartenmagen weiß u. rot ¼ Pfd. 15 Pfg., im Pfd. 55 Pfg.

Hausfrauen spart und kauft in der **Rosenfelder**
MANNHEIM • J 1, 9-11

Der Schirm
ist wichtig, weil er Sie schützen soll!

Herren-u. Damen-Schirme fester Köper, mit schönen Griffen . . . . . . Stück **2.25**

Damen-Schirme aus Kunstseide, schöne Bordüren-Muster . Stück **2.95**

Damen-Schirme gute Kunstseide, mit apart. Griffen, 16teilig . . Stück **3.90**

Damen-Schirme reine Seide mit Kunstseide, eleg. Griffe, 16teilig Stück **6.90**

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM — Breite Straße K 1, 1-3

MARCHIVUM